

Westfälische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 4

Münster in Westfalen, Dienstag, den 5. April 1949

Nummer 40

„Größter Beitrag zum Weltfrieden“ „Narrenhaus-Geschichte“

Zur Unterzeichnung des Atlantikpaktes — Günstiger Verlauf der Deutschland-Verhandlungen

Washington. Zur Unterzeichnung des Atlantikpaktes hatten sich am Montagmittag im „Auditorium“ des US-Außenministeriums in Washington die diplomatischen Vertreter der zwölf beteiligten Staaten eingefunden. Die Außenminister hatten am Samstag den Wortlaut des Paktes ohne Änderungen endgültig angenommen. Außenminister Bevin nannte die Unterzeichnung des Kollektivvertrages den „größten Beitrag zum Weltfrieden in der Geschichte“.

Drei der wichtigsten Fragen, die der Atlantikpakt aufwirft, sind:

1. Welche Rolle soll jeder Signatarstaat in dem vorgesehenen gemeinsamen Verteidigungssystem spielen?
2. In welcher Art und in welchem Umfang soll jeder Signatarstaat durch Bereitstellung von Streitkräften, den Bau und die Erhaltung strategischer Stützpunkte und durch Herstellung und Lieferung von Kriegsmaterial zur gemeinsamen Verteidigung beisteuern?
3. Welchen Anteil seines zu leistenden Beitrages kann jeder Unterzeichnerstaat aus eigenen Mitteln aufbringen, und wieviel auswärtige Hilfe in der Form von Krediten oder Materiallieferungen aus anderen Unterzeichnerstaaten wird jeder Signatarstaat benötigen?

Nach Ansicht militärischer Beobachter in Washington werden, abgesehen von den USA, im wesentlichen Großbritannien, Frankreich und die Beneluxländer die Hauptlast der unmittelbaren militärischen Verteidigungsvorbereitungen zu tragen haben.

Absage an Moskau

Am Samstag veröffentlichten die Außenminister der Unterzeichnerstaaten eine gemeinsame Erklärung, in der das Sowjetmemorandum vom 31. März scharf zurückgewiesen wird.

Heute, Dienstag, nehmen die Außenminister an der Eröffnungssitzung der UNO-Vollversammlung in New York teil. Politische Kreise Washingtons bringen diesen Entschluß mit der Zurückweisung des Sowjetmemorandums in Verbindung und betonen, daß die Außenminister auf diese Weise ihre Behauptung bekräftigen wollen, der Atlantikpakt stehe in voller Übereinstimmung mit den UNO-Satzungen.

Die Außenminister einigten sich bei ihren Beratungen außerdem auf Maßnahmen zur Bildung des im Atlantikpakt vorgesehenen Verteidigungsrates. Dieser Rat soll sofort nach der Ratifizierung des Atlantikpaktes durch die sieben Grundstaaten zusammengetreten, um den Verteidigungsausschuß zu bilden.

Noch schwache Stellen

Als die schwächsten Stellen des At-

lantikpaktes haben sich bei den Besprechungen nach Ansicht politischer Beobachter folgende Fragen herausgestellt:

1. Das Verhältnis Deutschlands zum Atlantikpakt.
2. Die militärischen Bindungen Hollands in Indonesien und Frankreichs in Indochina.
3. Der griechische Bürgerkrieg, an dem Großbritannien und die USA gleichermaßen interessiert sind.

In Washington weist man darauf hin, daß die Atlantik-Union in militärischer Hinsicht stets schwache Stellen aufweisen muß, solange sie von einem Westdeutschland ohne wirtschaftliche oder politische Stabilität flankiert wird.

Die Deutschlandverhandlungen

Die Washingtoner Besprechungen der Außenminister der USA, Großbritanniens und Frankreichs nehmen nach Ansicht der „Basler Nachrichten“ den Charakter einer internationalen Deutschland-Konferenz an. Der amerikanische Außenminister Acheson besitzte präzise Ansichten über die deutschen Probleme. Im übrigen habe die Washingtoner Zusammenkunft der

Außenminister die sensationelle Tatsache enthüllt, daß grundlegende Meinungsverschiedenheiten in der Deutschlandfrage nicht mehr bestehen und man entschlossen sei, zu einem Abschluß zu gelangen.

Frankreich sei jetzt bereit, hinsichtlich des Besatzungsstatus gewisse Zugeständnisse zu machen, schreibt die „New York Times“. Es lasse sich nicht übersehen, daß sich in der letzten Zeit eine weitgehende Annäherung der französischen Auffassung an den amerikanischen Standpunkt vollzogen habe. (Nach DPD-Reuter)

Weitere Proteste der Sowjets

Kopenhagen. (DPD) Unmittelbar vor der Unterzeichnung des Atlantikpaktes in Washington hängte die Sowjetunion in Dänemark und Norwegen Protestnoten gegen den Atlantikpakt aus. Inhaltlich entspricht dieser Protest den Memoranden, die die sieben ersten Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes bereits in der vergangenen Woche abgegeben hatten.

Nicht ohne Auslandsinvestitionen

London (DPD). Die Generale Clay und Robertson sollen bei ihren Regierungen darauf hingewiesen haben, daß Westdeutschland zu seiner Gesundung Investitionen von 6 bis 8 Milliarden DM jährlich benötige. Der größte Teil könne zwar in Deutschland selbst aufgebracht werden, doch sei der Kapitalbedarf der Doppelzone ohne ausländische Investitionen nicht zu befriedigen.

Erst Grundgesetz, dann Frieden

Dr. Schreiber wieder zum Berliner CDU-Vorsitzenden gewählt

Berlin. (DPD) Der Landesparteitag der Berliner CDU wählte mit großer Mehrheit Dr. Walther Schreiber wieder zum Landesverbandsvorsitzenden. Ferner wurde in der Sitzung festgestellt, daß Jakob Kaiser nach wie vor der von der Arbeitsgemeinschaft der CDU/CSU anerkannte Vertreter der CDU der Sowjetzone ist.

Jakob Kaiser appellierte in einer Rede vor dem Landesparteitag an die Besatzungsmächte, nach Verabschiedung des Grundgesetzes in Bonn unverzüglich Friedensverhandlungen mit der sich bildenden deutschen Regierung aufzunehmen.

Vier Jahre nach Kriegsende stehe Deutschland in dem für ein Volk so erschreckenden Vakuum der Regierungslosigkeit und ohne nahe Aussichten auf einen Friedensvertrag. Schon bald nach 1945 sei zu erkennen gewe-

gen, daß die Siegermächte trotz jahrelanger Planung nicht recht wußten, was mit Deutschland geschehen solle. Am Verhalten der Sowjetunion habe sich die ganze Tragik der Fehler gezeigt, auf die man sich eingelassen habe.

Bürgermeister Dr. Friedensburg würdigte auf dem Parteitag die „großzügige und enorme Hilfe“ Westdeutschlands. Trotzdem dürfe jedoch der ungemeine Ernst der Lage Berlins von der Bevölkerung nicht verkannt werden. Das jetzige Westberlin habe im Jahre 1938 täglich etwa 25 000 t eingeführt, während es heute nur noch einen Bruchteil hiervon erhalte. Die Einfuhr habe damals täglich 12 000 t betragen, während sie sich heute nur auf 100 t belaufe.

Kein Handgeld für Heimkehrer

Hamburg. (DPD) Im Gegensatz zu den bisherigen Mitteilungen, daß Kriegsgefangene, die nach der Währungsreform ein britisches Entlassungslager passierten, Anspruch auf Nachzahlung von Entlassungsgeld und Wehrsold für einen Monat haben, sollen nach einer britischen Anordnung künftig Nachzahlungen nicht mehr erfolgen.

Amtsenthaltungen beim NWDR Hannover

Hamburg. (DPD) Der Nordwestdeutsche Rundfunk hat eine Reihe von Mitarbeitern der Nebenstelle Hannover ihrer Ämter entbunden, da schwerwiegende Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden, die zum Teil schon längere Zeit zurückkamen. Vorwürfe sind in diesem Zusammenhang gegen den Leiter der Nebenstelle und einige seiner Mitarbeiter erhoben worden.

Weder Fälscher noch Trunkenbold

Kravchenko gewann den Prozeß um sein bekanntes Buch

Paris. (DPD) Der Herausgeber der von Kravchenko beklagten Zeitschrift „Les Lettres Françaises“, Claude Morgan, wurde zu 15 000 Francs Geldstrafe und zu 150 000 Francs Schadensersatz an den Kläger verurteilt. Das Urteil muß in der Zeitschrift des Angeklagten veröffentlicht werden. Der Redakteur Wurmser erhielt 5000 Francs Geldstrafe und muß 50 000 Francs Schadensersatz leisten.

Kravchenko hatte für seine drei Klagen insgesamt vier Millionen Francs Schadensersatz verlangt. Außerdem hatte er sechs Millionen Francs Entschädigung an Gerichtskosten beantragt. Der Rechtsanwalt der Zeitschrift „Les Lettres Françaises“ gab bekannt, daß er Berufung einlegen werde.

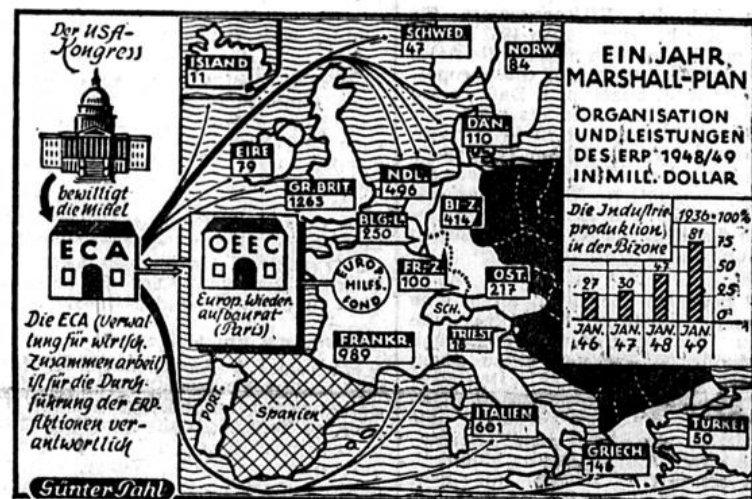
Zum ersten Anklagekomplex stellte das Gericht fest, die Zeitschrift habe nicht den Beweis erbracht, daß Kravchenko nicht der Verfasser seines antisowjetischen Buches „Ich wähle die Freiheit“ sei. Ebenso wenig habe sie beweisen können, daß er ein Betrüger und Trunkenbold sei.

Auf Grund des zweiten Anklagekomplexes, der den von Wurmser verfaßten Artikel in den „Lettres Françaises“ zur Grundlage hat, stellte das Gericht fest, die Zeitschrift „Lettres Françaises“ hätten nicht den Beweis erbracht, daß Kravchenko ein Verräter und ein Agent des amerikanischen Geheimdienstes sei.

Europa dankt den USA

Ein Jahr Marshallplanhilfe

Aus aller Welt sind in Washington Dankbotschaften eingetroffen anlässlich des ersten Wiederkehr des Tages, an dem am 3. April das Auslandshilfegesetz, der Marshallplan, unterzeichnet wurde. Auch die deutschen Zweizonenbehörden, der Wirtschaftsrat, Länderrat und Verwaltungsrat, erließen eine Proklamation, in der sie im Namen von 40 Millionen Deutschen ihren



Dank aussprechen. Sie betonen, daß die Erholung der Doppelzone unter den günstigen Auswirkungen der Marshallplanhilfe ständige Fortschritte gemacht habe. Premierminister Attlee erklärte in einer Botschaft an Präsident Truman, die amerikanische Wirtschaftshilfe habe das gesamte Wirtschaftsleben der Westeuropäer grundlegend verändert. Erklärungen ähnlichen Inhalts gaben der belgische Ministerpräsident Spaak und Frankreichs Finanzminister Pettsche. Der USA-Senat berät zur Zeit die Höhe der Marshallplangelder für das zweite Jahr bis zum Juli 1950. Den Antrag der Republikaner, das Hilfsprogramm um 15 Prozent = 814,5 Millionen Dollar, zu kürzen, lehnte er mit der Begründung ab, daß durch eine Kürzung der Erfolg des Planes gefährdet sei. Jedoch konnte eine Einigung über die Bewilligung der Marshallplangelder noch nicht erzielt werden.

Unsere Karte gibt eine Übersicht über die Organisation und die Leistungen des ERP. Die Nebenkarte zeigt als Beispiel für die Auswirkungen des ERP auf die wirtschaftliche Leistungssteigerung Europas das Ansteigen der Industrieproduktion in der Bizone: Im Januar 1949 hatte sie 81 Prozent der Produktion von 1936 erreicht. (Eig. Meldung, Nach DPD)

Trostspender und Helfer

Feierlichkeiten zum goldenen Priesterjubiläum des Papstes

Rom. (DPD). Papst Plus XII. las am Sonntagmorgen in der Basilika St. Peter eine Messe zur Feier seines goldenen Priesterjubiläums. Die Zeremonie vollzog sich auf Wunsch des Papstes ohne besondere äußerliche Feierlichkeit. Der Papst zelebrierte die Messe als „Akt des Gebetes und der Demut im Hinblick auf alle Leiden, denen die Gläubigen heute in mehreren Ländern Europas und Asiens ausgesetzt sind“.

Beim Einzug des Heiligen Vaters unterblieben auf seinen Wunsch die sonst üblichen Beifallsrufe, und der Papst wurde von der vieltausendköpfigen Menge nur mit dem Gruß „Du bist Petrus“ empfangen. Der Papst trug während seiner Messe das violette Bußgewand zum goldenen Jubiläum des Plus XII. die zweite Messe, die am Sonntag die katholischen Priester in der ganzen Welt zur „Sühne der Verbrechen gegen die göttliche Majestät“ zelebrierten.

Am Vortage hatte der Papst zu 50 000 italienischen Kindern im Alter von vier bis 12 Jahren gesprochen. Er erinnerte die Kinder an die Botschaft Johannes des Täufers, „Liebet einander“, eine Botschaft, die ein Papst nie vergessen und jedes Kind verstehen kann.

Oberrichter Dr. Pünder hat Papst Plus XII. zur 50. Wiederkehr des Tages seiner Priesterweihe die Glückwünsche des Frankfurter Verwaltungsrates übermittelt. Dr. Pünder erinnert in seinem Schreiben an die Jahre segensreichen Wirkens des Papstes als Nuntius in Deutschland. „Eure Heiligkeit haben in der größten Not, in der das deutsche Volk je gelebt hat, in ihrer väterlichen Güte und Weisheit wie kein anderer den Deutschen Trost und Hilfe in überaus reichem Maße ohne Unterlaß gesendet. Sie haben Millionen den Glauben an Gott erhalten, in dem Sie den Deutschen Gerechtigkeit zuteil werden ließen.“ (Nach DPD-Reuter, AFP)

Gegen Verletzung der Menschenrechte

London (DPD). Eine scharfe Protestnote haben die USA und Großbritannien

nien den Regierungen Ungarns, Rumaniens und Bulgariens überreicht. In denen diese einer systematischen Verletzung des Rechtes auf Rede- und Religionsfreiheit und auf freie Ausübung der parlamentarischen Opposition beschuldigt werden.

Anteilige Londoner Kreise gaben zu verstehen, daß Außenminister Bevin bei einer ausweichenden Antwort der Balkanstaaten den Sicherheitsrat anrufen könnte.

Israelisch-transjordanischer Waffenstillstand

Rhodos. (dpd) Israel und Transjordanien unterzeichneten Sonntag auf Rhodos ein Waffenstillstandsabkommen. Die Verhandlungen dauerten einen Monat.

Endlich Waffenruhe in China?

Nanking. (DPD) Die chinesischen Kommunisten haben sich einverstanden erklärt, heute Dienstag einen Befehl zur Waffenruhe zu erlassen, erfüllt man aus der Umgebung des nationalchinesischen Präsidenten.

Tito: Keine Verhandlungen mit dem Westen

Belgrad (DPD). Die Gerüchte über angebliche Verhandlungen Jugoslawiens mit britischen und amerikanischen Delegierten wurden von Marshall Tito in einer Ansprache dementiert. Zur Zeit würden zahlreiche Lügen über Jugoslawien verbreitet, doch werde das jugoslawische Volk auch weiterhin Erfolg haben, welche Hindernisse man auch zu überwinden habe.

Westfälische Nachrichten

Nr. 40 Münster, den 5. April 1949

Das erste Jahr

Der Mensch ist vergänglich. Geht es ihm heute nicht gut, so vergift er leicht, daß es ihm gestern schlecht ging. Steht er heute vor den gefüllten Schaufenstern und ärgert sich über das Mißverhältnis zwischen den großen Auslagen und dem kleinen Portemonnaie, so denkt er nicht leicht daran, daß es vor einem Jahre für den Normalbezieher überhaupt nichts zu kaufen gab. Wer spricht heute noch davon, daß im April 1948 nur 1250 Kalorien und eine monatliche Fettration von 200 Gramm auf dem Papier standen? Wer führt sich vor Augen, daß er vor Jahresfrist, um ein Paar Schuhe zu bekommen, zehn- oder zwanzigmal vergänglich zum Wirtschaftsamt laufen mußte?

Mit dem Stichwort Währungsreform sind die Ursachen für die unbestreitbare Besserung der Lebensverhältnisse nicht ausreichend erklärt. Was hätte die Währungsreform genützt, wenn die Produktion nicht in Gang gekommen wäre? Auch Entlohnung und Kreditbeschränkung haben die Schaufenster nicht gefüllt. Im Hintergrund des nachweislichen und für jeden fühlbaren wirtschaftlichen Aufschwungs in Westdeutschland stehen die Buchstaben ERP.

Bald unnötig zu erklären, was sie bedeuten: Fast jedes Kind in Deutschland und in Europa hat schon vom Marshallplan und von der Europahilfe gehört, deren praktische Verwirklichung vor einem Jahre begann. Am 3. April 1948 unterzeichnete der amerikanische Präsident die Kredithilfe von 5,3 Milliarden Dollar der Vereinigten Staaten für die ersten 15 Monate des Programms. Die Westzonen erhielten davon später knapp ein Zehntel (514 Millionen Dollar) zugewiesen.

Man hat das Hilfsprogramm für Europa, das bis zum Jahre 1952 laufen wird, mit einem technischen Vergleich als die Initialzündung für die europäische Wirtschaft bezeichnet. Daß sie gezündet hat, ist heute bereits nicht nur für jeden fühlbar, sondern es läßt sich auch mit exakten Zahlen beweisen. Hier nur zwei: Im Oktober 1948 war die Industrieproduktion Westeuropas gegenüber 1947 um 12 Prozent gestiegen. In der Bizone stieg sie im gleichen Zeitraum um 58 Prozent.

ERP bedeutet aber nicht allein eine wirksame Starthilfe der USA zum Aufbau der zerstörten europäischen Wirtschaft, sondern vor allem einen entscheidenden Beitrag für den Zusammenschluß der europäischen Staaten und für die Überwindung der überspitzten wirtschaftlichen Marktschranken. Außenminister Marshall, dessen Name für immer mit dem Hilfsprogramm verbunden sein wird, hat in seiner bekannten Harvard-Rede im Juni 1947 den Akzent unmissverständlich auf diese Ziele des ERP gesetzt. „Dieses Programm“, sagte er, „kann nur von Europa selbst ausgearbeitet werden. Vorbedingung für eine Unterstützung durch die USA ist eine einheitliche Wirtschaftspolitik der europäischen Staaten“.

In diesem Sinne steht das ERP als wesentliche Ergänzung neben den politischen Maßnahmen zur Zusammenarbeit Westeuropas und der Vereinigten Staaten. Man darf hoffen, daß es auch für die Europäische Föderation zu einer Initialzündung wird, welche die Beharrungskraft des nationalstaatlichen Denkens überwindet und das immer noch durch Mißtrauen und falsche Furcht verklebte Tor in die Zukunft aufstößt.

Gutes Angebot - große Nachfrage

Spaziergang durch die Kölner Messe für Haus- und Wohnbedarf

(Eigener Bericht der „Westfälischen Nachrichten“)

Heute, 5. April, schließt die Kölner Jubiläumsmesse wieder ihre Pforten. Als bisher größte Messe der alten Rheinmetropole der Nachkriegszeit gab sie Zehntausenden von Besuchern des In- und Auslandes nicht nur einen Überblick über den Umfang und die Güte der deutschen Nachkriegsproduktion, sondern trug auch wesentlich zur Erneuerung der Handelsverbindungen mit den westlichen Nachbarn bei.

Köln im Fahnenstuck

Wimpel und Fahnen mit den Farben der Stadt Köln zeigen den Weg zum Messegelände. Der Fremde, der die Stadt mit dem höchsten deutschen Dom noch nicht kennt, kann sein Ziel nicht verfehlen. Zu Fuß, mit Omnibussen und PKW eilen schon in den frühen Morgenstunden Geschäftsleute und Schaulustige aus dem In- und Ausland den Messehallen zu.

Auf den Vorplätzen empfängt sie eine Schar von lebendigen Wegweisern und ein Lautsprecherwerk, der ihnen mitteilt, wo sich der Stand der Firma X mit den neuesten Sicherheitsschlüsseln befindet und ihnen dann durch Zarath Leander sagen läßt, daß einmal „ein Wunder geschieht“.

„Echter Wacholder“

In der Vorhalle fühlt sich der Messebesucher aus Westfalen gleichsam zu Hause. Man fordert ihn auf, sich vor dem Eintritt in das Messe-Labyrinth durch „echten Wacholder“ zu stärken. Ein waschechter Kölischer Ober behauptet sogar, daß von den 15 Flaschen, die er pro Tag umsetzt, mindestens acht „Wacholder“ sind.

Und da „Wacholder“ bekanntlich den Appetit anregt, fehlt denn auch nebenan nicht die Bude mit der „heißen Wurst“. Trotz „Wurst“ war es aber doch nur ein Würstchen wie früher und markenfremd.

Teddys statt Panzerwagen

„Heute mehr denn je: Mensch, ärgere dich nicht!“ So preist eine Newlook-Dame ihre Spielzeugfabrikate an, sitzt Zeitung lesend inmitten der Hölzchen und Klötzchen, der Puppen und Pappens und stört sich an keinen: Mensch, ärgere dich nicht!

Ein anderer Stand wirbt um Absatz von deutschen Segelschiffen, USA-beflagelten Kinder-U-Booten und kleinen Frachtern. Im übrigen bietet man Teddy-Bären und Kasperle an. Also alles in Ordnung und zeitgemäß.

Volkswagen am Galgen

Ein neues Volkswagenmodell? Nein, man hat den Volkswagen nur an einem Balkengerüst aufgehängt, um den Beweis zu bringen, daß die „Reparaturpaste“, mit der das Aufhängestück kalt zusammengefügt wurde, von einmaliger Qualität ist. Ein guter Blickfang und — überzeugend.

Auf einem kleinen Tischchen zwirft jemand einen Metallwürfel, keinen sechs-, sondern einen dreiflügeligen. Er soll die Wahl erleichtern zwischen 1, 2 und X. Eine Neuheit für die Totolaien.

Leselampe mit Geheimfach

„Das Kurbad im eigenen Heim“ ist die Parole eines Standes, an dem eine Badewanne gezeigt wird, in der das Badewasser unauffällig wie Kohlenäure sprudelt. Heilende und Schaumbildende Wirkung verspricht man den Interessenten.

Ein kleiner Stand nebenan zeigt eine „Leselampe mit Geheimfach“. Der Prospekt, der freigelegt verteilt wird, versichert, daß man „182 Zigaretten und ein Sparkassenbuch über 3465,40 DM bequem im Geheimfach unterbrin-

gen kann, und daß auch der gerissenste Dieb in der Leselampe nichts Besonderes vermuten wird.“

Für uns noch überflüssig

Luxus wird schon wieder groß geschrieben: Radios mit eingebauten Schallplattenspielern in der Größe einer Herrenkommode, Kinderwagen aus blankem Stahl mit Stromlinienverkleidung, Kronleuchter und Vasen in den verschiedensten Formen und Farben, automatische „Zuckergeber“ und „Senfspender“, Pistolen mit Zigaretten-Munition. Der deutsche Geschäftsmann hat verständlicherweise wenig Interesse an diesen Dingen. Wer sollte sie kaufen?

Tulpen und Holländer Käse

Einen der größten Stände haben die Holländer. Sie werben mit allen nur erdenklichen Gemüsesorten, die zu bunten und künstlerischen Verzierungen ausgelegt sind.

Noch anziehender ist die Blumenausstellung. Aber leider ist der liebliche Duft der Nelken, Rosen und des Pleders vermischt mit einem anderen Düften, das zwar appetitregend, doch ein wenig unpassend vom nächsten Stand hinstromt: „Holländer Käse“.

Der sparsame Kraftwagen

12—15 Jahre alte deutsche Modelle noch immer an der Spitze

Der Automobilbestand der Welt hat die 50-Millionen-Grenze überschritten. Der Benzinverbrauch ist so stark gestiegen, daß sogar das kraftstoffreichste Land der Welt, die USA, mit einer Erzeugung von zwei Dritteln der Weltproduktion bereits gezwungen ist, Kraftstoffe einzuführen und sieben europäische Länder, die zu den Sieger- oder neutralen Staaten gehören, zu Einschränkungen und Zuteilungen gezwungen sind.

Es ist daher erklärlich, daß die kraftstoffarmen Länder, zu denen besonders Deutschland gehört, zuerst den Weg sparsamer Fahrzeugkonstruktionen gefunden haben. Hierzu gehört der kleine Vierzylinder mit geringem Gewicht, kleinem Motor, hoher Leistung und aerodynamisch günstiger Form, der in den deutschen Kleinwagen seine besten Vertreter gefunden hat. Wenn auch der neue Kleinwagen — mit Ausnahme des Volkswagens — Typen darstellen, die 12 bis 15 Jahre alt sind, gehören sie immer noch zu den sparsamsten Wagen ihrer Größenklasse.

Ein sehr interessanter Vergleich zwischen diesen und amerikanischen Wagen ist letzters in der Schweiz mit vier Fahrzeugtypen bei Durchschnitts-

geschwindigkeiten von 55 bis 75 km je Stunde durchgeführt worden. Der Kleinwagen zeigte hierbei einen Benzinverbrauch von 6—8 l je 100 km Fahrstrecke. Ein leichter amerikanischer Wagen der Mittelklasse verbrauchte 12 bis 17 l, ein starker amerikanischer Wagen 16 bis 20 l und zum Vergleich ein großer europäischer Sportwagen mit hoher Spitzengeschwindigkeit und großer Beschleunigung 18,5 bis 22,5 l.

Welche Fortschritte der europäische Automobilbau bei Neukonstruktionen unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen im Leichtbau, günstigster Form und Motorleistung erzielen kann, hat ein mittlerer englischer Wagen bewiesen, der unter den gleichen Bedingungen und auf denselben Strecken über mehrere tausend km erprobt wurde, wie die oben angeführten. Dieser Wagen, ein geräumiger Fünftürer — ähnlich dem Opel-Kapitan — mit einem 1,5 l Boxermotor kurzer Bauart und einer Leistung von 53 PS bei Durchschnittsgeschwindigkeiten von 55 bis 75 km verbrauchte nur 8—10 l Benzin je 100 km, was gegenüber den Vorkriegstypen einer Verbrauchsenkung von mindestens einem Drittel entspricht. (DPD)

Kommunaler Provinzialverband?

Provinzialverbandsordnung beim Landtag eingebracht

WN. Münster. Ein Initiativantrag, der von zahlreichen Abgeordneten der CDU, der SPD und des Zentrums aus Rheinland und Westfalen eingebracht wurde, fordert die Bildung je eines

Unbeständig, kühl

(Bericht der Wetterwarte Handorf)

Lage: Kühle Meeresluft bestimmt vorübergehend unser Wetter. Vorhersage bis Mittwoch früh: Wechselnd meist stark bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge, Winde wieder nachlassend.

Kurznachrichten

151 000 Personen besuchten in den ersten acht Tagen die Gaststätten- und Hotelfachschaue in Düsseldorf. Ausländische Einkäufer sind in den letzten Tagen außer aus Westeuropa auch aus Finnland, Polen, Südafrika, Argentinien, Chile und Ägypten eingetroffen.

Der Verband Westfälischer Holzhändler e.V. hält seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am 8. April in Münster ab. Die Tagesordnung ist mit den aktuellen wirtschaftlichen Problemen nach der Währungsreform befaßt. (Eig. Meldung)

Bereits 400 Landmaschinenfirmen aus den drei Westzonen haben sich zur Ausstellung auf der DLG-Landmaschinenschau Hannover vom 20. 6. bis 3. 7. gemeldet. (Eig. Meldung)

14 686 Personen wanderten in der Kriegsbräute-Aktion, die am 1. 8. 1946 begann und im Dezember vorigen Jahres abgeschlossen wurde, über Deutschland aus. Etwa die Hälfte der Auswanderer waren Deutsche.

Die Sperrmauer der Edertalsperre soll erhöht werden, um das Fassungsvermögen der Sperre von 263 auf 500 Millionen Kubikmeter zu steigern.

Für April wird in der Doppelsonne ein Anfall von Schweinefleisch in Höhe von 10 000 t erwartet, der im Mai und Juni auf 14 500 bzw. 24 000 t steigen soll. Diese Fleischmengen entsprechen zusammen einer Zahl von 600 000 Marktschweinen.

Volkspolitiken in der sowjetischen Besatzungszone, die in amerikanischen Kriegsgefangenschaft gewesen sind, sollen jetzt entlassen werden, da man sie als „amerikanisch infiltriert“ betrachte, meldet der britisch-licenzierte Berliner „Socialdemokrat“. Auch die Mitgliedschaft der SED verhindere nicht die Entlassung.

Bis zum 31. Mai 1949 können Eigentümer in der Doppelsonne eine Neuschätzung ihres Eigentums beantragen, falls sich der Wert seit der letzten Schätzung im Jahre 1934 durch Kriegsschädigung, Demontage oder Restitutionsvermindert hat.

3,3 Millionen Arbeitslose hatten die USA im März. Die Zahl der Beschäftigten stieg auf 57,7 Millionen an.

In Luxemburg sind jetzt wieder deutsche Zeitungen erhältlich. Sie stammen fast ausschließlich aus der amerikanischen Zone.

„Weltbürger Nr. 1“, Garry Davis, will dem Atlantikpakt einen „Weltbürgerpakt“ entgegenstellen.

Alle kommunistischen Lehrer können nach einem neuen Gesetz im Staate New York aus den staatlichen Schulen entfernt werden.

Rund 40 000 amerikanische Soldaten und Beamte werden an den Frühjahrsmanövern der amerikanischen Besatzungstruppen teilnehmen, die kurz nach Ostern beginnen sollen. Das „Kampfgelände“ erstreckt sich von Bremerhaven bis Nürnberg. Übungsweck ist die Abwehr eines angenommenen Angreifers, der zunächst zahlreiche Grenzwachposten herbeiführt.

Drei Kinder in Neusüdwales, welche die letzte Teil-Sonnenfinsternis im vergangenen Dezember ohne Schutzgläser beobachtet hatten, sind erblindet. (Meldungen, wenn nicht angegeben, DPD)

Lizenzträger: Franz Bornfeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp, Verlags- u. Redaktionsverlag: Dr. G. Hasenkamp, Verantwortliche Redakteure: Dr. H. Becker, Dr. Th. Fürstenau, Cl. Hölzbusch, R. Ochsenknecht, W. Verneke, E. Wenzel. Anzeigenleiter: J. Jellert. Verlag: Westfälische Nachrichten GmbH, Münster/Westf. Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, und Oelde/Westf. Ruggstr. 27/29. Druck: Gebr. Holtzert G. m. b. H., Oelde i. W. Lizenz der Militärregierung Nr. 77. Auflage 100 500.

Wieder Reiter- u.

Die Zentralkommissionen der Reitvereine in Westfalen haben die Wieder- und Fahrerabzeichen und Bronze verliehen allen unbescholtenen Reiterinnen, Fahrern und das 16. Lebensjahr vollendet haben. In der Klasse I (Gold) die Zentralkommission auf Grund außerordentlichem Reiterverdienst.

Kaltblüter u. Pfeffer

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Reitvereine im Vereinigt. Reich, soll das schwere Reiterabzeichen in der Klasse I (Gold) die Zentralkommission auf Grund außerordentlichem Reiterverdienst.

Zu diesem Zweck wurde ein Verband für Zucht und Züchtung des Kaltblutes im Reich der Zentralkommissionen der Reitvereine in Westfalen gegründet. Der Verband soll die Zucht und Züchtung des Kaltblutes im Reich der Zentralkommissionen der Reitvereine in Westfalen fördern und die Zucht und Züchtung des Kaltblutes im Reich der Zentralkommissionen der Reitvereine in Westfalen fördern.

Tannenwald über

Dortmund. Die Wam... Eine ausgezeichnete... Priemel-Freis (4000 DM) der Erlenhofen „Crack“ seit dem vorjährigen an die Öffentlichkeit... Vierjährige Jagd... Mithras, Maximilian u... der Lauer. An den... Niederhein einen Vor... doch Tannenwald an... Gegenüber... hieß. Der Röttger... noch stark rückständig... (4000 DM — 1400 M... Streit), 2. Niederhein... Sowas, Filiberto, Maxi... 1/4. Zeit: 1:30.1. — EW 60.10.

70 000 bei „Quer der

Schmitt fährt St... Neuwied. Der seit V... erwartete „Aufsch... Motorstarts bot... punkte, die den 70 000... lange Zeit unvergess... Als Vielbejubelter sch... in die deutsche Spitz... Hugo Schmitt (Bad... selbstgebaute Engl. 7... km/Std. einen neuen S... vermerkte unter Inge... selbst die altbewährte... Exeuporameister Hel... Karl Rührschneek, Kun... Eberlein und Gerd von... Plätze zu verweisen... Die Ergebnisse s... 125 km: 1. Bückert... 57,8 km/Std.; 2. Bück... heim (Triumph) 60,4 km... 1. Mack-Frankfurt (No... bis 600 km: 1. Lenzen... km/Std.; 2. Beck... 1. Hillebrand/Tuer... km/Std.; 3. 1200 cm: m... meler-Forchheim (BMW... Lizenzfahrer: bis 125... Wiesbaden (Puch) 63,0... km: 1. Schön-Frankfu... Std.; bis 350 cm: 1. K... (DKW) 86,7 km/Std.;... Schmitt-Bad Enns (E... km/Std.; 4. Heiner Fl... (NSU), schnellste Runde... Wiesbaden bis 600 cm... torius-Nürnberg (NSU)... 1200 cm: 1. Seppen... München (BMW) 79,4 km...

Staffell

Gruppe... In der Spitzengruppe... Änderungen, da sowohl... lingshausen als auch... folger VIL Witten bei... nem Platz gewinnen ko... SC mit 7:0 und TB Elck... sten aller Ergebnisse... die Siegergebnisse. D... konnte SSV Hagen m... erwartet abfertigen, w... ner Sportfreunde ihre... pe mit einem 1:1-Un... Menden 0:0 einigerm... konnten.

Gruppe

Die führenden Alem... brachten es ge... torken ausgingen, auf... Treffer und haben u... zur Freude, als West... ständigen Bedränger V... einen wertvollen Punkt... ten 0:8 dreht zum Schlü... waltig auf und schlug d... Grevin mit 3:1. Toren... per ging es in den and... zu. Eintracht Nordhor... Recklinghausen, und... Sportfreunde mit ein... Mende 0:0 heißen die... tagsiege.

Gruppe

Der Staffellag dürfte... nicht mehr zu ne... kriegsmann unterlag m... deutlich auf der Meland... Lübbecke überasch... unterlag und auch T... von Lünen mit 0:3 ü... konnten die Blau-We... auf vier Punkte aus... letzten in Paderbor... zwei wertvolle Punkte... Brambauer mit dem... (1:0) eroberte, um mit... der Moorwiese gleich... böge mußte die Ueber... lefelder. Basen, Spiel... zen, und Hombruch g...

Der Fall Roger Deuisou

KRIMINALROMAN VON PETER PAUL BERTRAM

47. Fortsetzung

„Sie haben mir nicht zu danken, junger Mann“, entgegnete Sir William mit Nachdruck, „das Umgekehrte ist der Fall. Denn Sie haben mich aus einer der schwierigsten Lagen meiner ganzen politischen Laufbahn befreit. Außerdem ist Ihnen auch das Land Dank schuldig. Das Wenigste, was ich in eigenem Namen und dem des Staates für Sie tun kann, ist Ihnen die Rückkehr in eine makellose Existenz zu ermöglichen und Sie vor den Rechtsfolgen Ihrer — sagen wir — kleinen Unregelmäßigkeiten zu bewahren.“

„Auch darüber habe ich mit dem Kronanwalt gesprochen“, fuhr Sir William nach einer kurzen Pause fort. „Die Sache liegt, wie er mir mitteilte, juristisch nicht besonders schlimm, jedenfalls nicht so, daß wir sie nicht mit einigen Federstrichen aus der Welt schaffen können. Zunächst fehlt Ihnen der Dolus, was unsere Gesetzesleuchten sich ausdrücken, eine Urkundenfälschung liegt ebenfalls nicht vor, da Sie, wie Sie mir sagten, alle Schriftstücke nur mit Denison oder R. Denison, also mit Ihrem wahren Namen, unterzeichnet haben. Geschädigte im Sinne des Betrugsgerichtes sind nicht vorhanden, wohl aber das Gegenteil, und schließlich bleibt — dies immer nach den Worten des Kronanwalts — Amtsanmaßung als einzige, unzweifelhafte Verfehlung übrig. Da das Amt jedoch mit dieser Anmaßung durchaus zufrieden war, und weit entfernt, Anklage zu erheben, Ihnen sogar eine Auszeichnung für treue, aufopfernde Dienste

schuldete, ist die Sache schon jetzt erledigt.“

In überströmender Freude und Hergensenerleichterung drückte Roger dem Minister die Hand. Sein glückstrahlender Blick verriet, was er dabei empfand.

„Ja, ja, lieber Roger, — ich darf Sie doch künftig so nennen — Sie sehen, wir sind nicht die vertrackten Amtsmenschen, als die man uns gewöhnlich hinstellt. Mit etwas gutem Willen geht alles. Ich sehe Sie nur ungern aus dem Amt scheiden, aber abgesehen von allem andern könnte ich Ihnen im Augenblick keine Stellung bieten, die Ihrem neuen Rang entspricht. Vielleicht, wenn nach einem Jahre oder so ein Unterstaatssekretärposten frei wird, und Sie Lust haben, den Pfug für eine Weile wieder mit der Feder zu vertauschen, werde ich an Sie denken.“

„Ich werde stets gerne einem solchen Rufe folgen“, erwiderte Roger eifrig. „Nur nicht so hastig, lieber Freund“, wandte der Minister mit einem launigen Lächeln ein. „Sie wissen ja noch gar nicht, ob die künftige Lady Norwood, der bald vorgestellte zu werden mir eine Ehre sein würde, es erlaubt.“

Noch einmal ein Rätsel

Roger traf, als er des Abends im Palais Karakarian erschien, Vivian in ihrem kleinen Boudoir. Sie begrüßte ihn mit liebevoller Anteilnahme und ließ sich von ihm über den Verlauf der traurigen Zeremonie in Dunford Hall erzählen. Als Roger ihr von dem Gespräch mit Hadleigh berichtete, seufzte sie erleichtert auf. „Ich bin

unendlich froh, Roger“, sagte sie, „daß du nun den Weg zu deinem echten, wahren Selbst auch äußerlich zurückgefunden hast! Nichts soll uns in Zukunft mehr an die trübe, böse Vergangenheit erinnern. Übrigens habe auch ich dir eine neue Wendung in meinem Leben mitzuteilen.“

„Was ist geschehen?“ rief Roger bestürzt, denn er war es ja nun schon gewöhnt, von jeder neuen Wendung Schlimmes zu befürchten.

„Das Bankhaus Karakarian ist in Zahlungsschwierigkeiten“, erwiderte Vivian ganz ruhig. „Die vorhandenen Aktiven werden, zusammen mit dem Erlös aus dem Verkauf des Bankgebäudes, des Palais, des Landgutes, des Autos und meines Schmuckes, gerade knapp ausreichen, um alle Gläubiger zu befriedigen. Du bekommst eine Frau, Roger, die arm ist wie eine Kirchenmaus!“

Roger lächelte glücklich über die Art, in der Vivian ihm diese Erklärung gemacht hatte. „Wenn du dich nicht darüber grämst, mir soll es nur um so lieber sein!“

„Ich sollte mich darüber grämen?“ rief Vivian. „Im Gegenteil, ich bin froh, daß ich mit dem Geld, das auf so abschlechte Weise erworben worden ist, nichts mehr zu tun habe!“

„Aber wie ist dieser Zusammenbruch gekommen? Das Bankhaus galt doch immer als ausgezeichnet fundiert!“

„Genauer weiß noch kein Mensch. Ich habe mich heute mit meinem Anwalt und den Direktoren der Bank den ganzen Tag beraten, und sind zu der Ansicht gekommen, daß „Er“ — Vivian sprach seit den schrecklichen Geschehnissen der letzten Wochen niemals mehr von Karakarian als von ihrem Vater — „daß er offenbar während der letzten Monate riesige Beträge beiseitegebracht hat. Wahrscheinlich liegt das Geld irgendwo im Ausland, unter einem Decknamen, den wir nie erfahren werden! Offenbar waren dies alles Vorbereitungen für

ein beabsichtigtes plötzliches Verschwinden.“

Die Direktoren hoffen zwar, diese Summe noch auffinden zu können, aber das alles interessiert mich gar nicht. Ich habe weitgehende Vollmachten gegeben und auf alle persönlichen Ansprüche verzichtet. Bis auf die Wertpapiere, die ich von meiner Mutter geerbt habe, und ein paar Andenken, kommt alles in die Liquidationsmasse. Bist du zufrieden?“

Roger antwortete nicht mit Worten. Er drückte seine Bewunderung für Vivians Verhalten in einer anderen, aber völlig überzeugenden Weise aus.

Nach dem Diner führte Vivian Roger in einen großen, mit Kisten und allerlei wirr durcheinanderstehenden Nippeschach angefüllten Raum im Obergeschoß des Hauses.

„Ich habe bereits begonnen“, erklärte sie, „mir mein persönliches Eigentum aus diesen Dingen herauszusuchen. Alles übrige bleibt hier und wird mir verkauft. Viel ist es ja nicht, was ich ruhigen Gewissens als mir gehörig bezeichnen kann. Diese zwei Vasen sind Erbstücke meiner Mutter, und der zweiköpfige Götz ist das einzige Andenken, das ich von meinem wirklichen Vater besitze.“

Rogers Blicke wurden, er wußte nicht recht wie, auf neue von dem afrikanischen Janus gefesselt.

„Seltsames Sinnbild!“ rief er aus. „Einer so fremden Kultur entstammend und in seiner grausamen Bedeutung uns doch so nahe!“

Nach einigem Zögern fügte er dann hinzu: „Mir wäre lieber, Vivian, du nähmst das Götzbild nicht mit. Es würde uns in unserem neuen Leben an zu vieles erinnern, das wir doch so vollständig wie möglich vergessen wollen!“

„Du hast recht“, sagte Vivian, nahm die Statuette in die Hand und blickte sie nachdenklich an. Dann legte sie sie mit einem leichten Erschauern zu

den vielen kostbaren Kleinigkeiten, von denen sich für immer zu trennen sie mehr froh als traurig machte.

„Der Teufel soll einen holen“, sagte Swaynes, als er mit Roger am späten Abend in einem kleinen Restaurant beisammensaß. „Ich glaube schon, ich bin verrückt! Wieviel falsche Tabletten sagen Sie, haben Sie vertilgt?“

„Fünfzehn“, entgegnete Roger verwundert. „Warum?“

„Da kenne sich einer aus! Wenn ich nicht dabeigewesen wäre, würde ich meinen, Sie machten sich einen Spaß daraus, einen ehrlichen alten Polizisten an der Nase herumzuführen!“

„Aber ich verstehe Sie nicht.“ „Sie werden mich gleich verstehen! Hören Sie zu: Seit Tagen lasse ich alle dreißig Tablettenempänger sorgfältig überwachen, hinter jedem ist auf Schritt und Tritt einer meiner Agenten her. Und die ganze Zeit warte ich nun auf einen ungünstigen Bericht. Keine Spur davon. Die ganze Bande ist quatschvergnügt und kreuzfidel, als hätte jeder von ihnen sechs echte Tabletten verschluckt. Wohlgerichtet, alle Dreißig — nicht etwa nur Fünfzehn, wie man meinen sollte!“

(Fortsetzung folgt.)

Was bringt der NWDR?

DIENSTAG, 5. April: 7.35 Morgenandacht, 10.30 Opernkonzert, 12.00 Musik, 12.35 Landfunk, 14.15 Tanzmusik, 15.00 Atlantropa, 15.35 Kammermusik, 16.00 Kinderfunk, 16.30 Tanzmusik, 17.00 Unterhaltungsmusik, 17.45 Geschichte Rudlands, 19.00 Rundfunkmagazin, 20.30 Tanzabend, 22.30 Nachtprogramm: Phänomenologie. MITTWOCH, 6. April: 7.35 Morgenandacht, 12.35 Landfunk: Wetterdienst, 13.15 Mittagsmusik, 15.00 Wielsands Wintermärchen, 15.35 Tanzmusik, 17.00 Kammermusik, 18.00 Westdeutsches Tagebuch, 19.00 Für den Arbeiter, 19.30 Wie es Euch gefällt, 20.35 Der Vetter auf Besuch, Sinfonie-Oper, 22.30 Nachtprogramm,

Der Klassenprimus

DIE AKTUELLE REPORTAGE

WACHSENDE GROSSSTÄDTE AM KONGO

Quelle des Reichtums für Belgien — Größtes Uranium-Gebiet der Welt — Rohstofflieferant für Marshallplan

Von unserem R. G.-Sonderkorrespondenten

Brüssel, im März. In den letzten zehn Jahren hat Belgisch-Kongo mit seinen Rohstofflieferungen in nicht geringem Maße zur Versorgung der Alliierten und nach dem Kriege zur schnellen wirtschaftlichen Erholung Belgiens beigetragen. Das Kongogebiet ist zu einer Quelle des Reichtums für Belgien geworden, obwohl im belgischen Volk auch heute noch wenig Interesse für seine reiche Kolonie festzustellen ist. Selbst in Krisenzeiten fanden sich nur wenig Belgier bereit, nach dem Kongo auszuwandern. Am Klima allein, das im allgemeinen für Europäer wenig günstig ist, kann es nicht liegen. Die Regierung gibt sich große Mühe, das allgemeine Interesse für das Kongogebiet zu wecken. Kurz vor dem Kriege waren nur etwa 28 000 Europäer in Belgisch-Kongo ansässig. Inzwischen hat sich die Zahl auf rund 45 000 erhöht, wovon 32 000 Belgier sind. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Engländer, Italiener, Griechen, Franzosen und Luxemburger.

Der geringen Zahl von Weißen steht eine eingeborene Bevölkerung von über zehn Millionen gegenüber. Da die Europäer fast ausschließlich in den Städten wohnen oder in ihrer direkten Nähe, bilden diese einen starken Anziehungspunkt für die Eingeborenen. Um diese Landflucht im afrikanischen Busch einzudämmen, ist die belgische Kolonialverwaltung bestrebt, die Neger für den Plantagenbau zu gewinnen. In dieser Hinsicht konnten in den letzten Jahren gute Erfolge erzielt werden. Millionen Hektar Wald und fruchtbarer Ackerboden bedecken das Kongogebiet, wovon erst ein kleiner Teil genutzt ist. Nur etwa zehntausend Europäer betätigen sich bisher als Siedler in der Plantagen-Kultur. Die Kolonialverwaltung bemüht sich daher um die Entwicklung von Eingeborenen-Kulturen. Von den Schwarzen werden in zunehmendem Umfang Baumwolle, Hevea-Bäume für die Kautschuk-Gewinnung, Kaffee, Reis, Jute und andere tropische Pflanzen angebaut. In den einzelnen Provinzen wurden landwirtschaftliche Fachschulen errichtet, die die Aufgabe haben, landbaukundige „moniteurs“ (Ratgeber) heranzubilden. Diese Eingeborenen-Ratgeber besuchen

die Pflanzern, geben ihnen Ratschläge und werben unter der heimischen Bevölkerung für die Landwirtschaft.

Dessen ungeachtet wachsen die Städte am Kongo, unter denen sich bereits verschiedene Großstädte befinden mit jeweils nur einer geringen weißen Einwohnerzahl. In Leopoldville leben heute etwa 7250 Weiße und rund 120 000 Schwarze, in Elisabethville etwa 6250 Weiße und über 100 000 Schwarze. Die städtische Bevölkerung arbeitet überwiegend in den in der Nähe liegenden industriellen Unternehmungen, die sich auf die großen mineralischen Rohstoffvorkommen aufbauen. Belgisch-Kongo verfügt über die größten Diamantengruben der Welt und stellt heute gewichtsmäßig über sechs Zehntel der gesamten Welt-Diamantengewinnung. In der Katanga-Provinz ist ein großes modernes Industriezentrum entstanden, das noch stetig erweitert wird und sich auf die dortigen Kupfer-, Zink- und Uran-Vorkommen aufbaut. Die Uran-Lager, die als die reichsten der Welt angesehen werden, sind bereits seit einigen Jahrzehnten bekannt und dienen bis vor einigen Jahren ausschließlich der Radiumgewinnung. Seit ihrer Bedeutung für die Atomkraftgewinnung sind die uranumhaltigen Erzlager in Belgisch-Kongo hermetisch abgeschlossen. Belgischen Senatoren, die vor einiger Zeit das Kongogebiet bereisten, wurde eine Besichtigung der Uranium-Lager verweigert. Für die Herstellung der ersten Atombomben waren die Uran-Erze aus Belgisch-Kongo von besonderer Wichtigkeit. Ein Mittelpunkt des Katanga-Industriegebietes ist Jadotville, eine Stadt, die im ersten Weltkrieg inmitten eines menschenleeren Gebietes gegründet wurde und inzwischen zu einer großen Stadt herangewachsen ist.

Als Rohstofflieferant spielt Belgisch-Kongo für den Wiederaufbau Europas eine Rolle. Im Rahmen des Marshall-Planes erhalten die westeuropäischen Länder wichtige Rohstoffe, seltene Metalle und tropische Produkte aus dem Kongo. Durch die internationale Politik ist die Kongo-Kolonie, wie die anderen Kolonialgebiete Afrikas als verlängerte Basis in die Westeuropäische Union einbezogen, die von London

über Brüssel und Paris bis nach Südafrika verläuft. Ein Zehnjahresplan hat eine verstärkte Erschließung der Kongoschätze zum Ziel. Dabei ist gleichzeitig eine erhöhte Erzeugung von Verbrauchsgütern vorgesehen, um die einheimische Bevölkerung aus eigener Produktion zu ernähren und zu kleiden. Für die Eingeborenen sollen Siedlungen gebaut werden. In Antwerpen wurden in diesen Tagen die ersten Montage-Häuser für das Kongogebiet verladen, die Aerzten und Gesundheitsbeamten in der Wildnis als Wohnstätten dienen sollen. Der Transport ist dabei teurer als die Herstellung des ganzen Hauses.

Gegenwärtig leidet das Kongogebiet am meisten unter Transportschwierigkeiten, da der Ausbau des Verkehrsnetzes mit der stürmischen Aufwärtsentwicklung der Industriegebiete und Städte nicht Schritt gehalten hat. Das Kongogebiet besitzt nur einen schmalen

Zugang zum Meer mit dem Hafen Matadi, der stromaufwärts am Kongo liegt, auf dem jedoch der Schiffsverkehr durch Stromschnellen noch behindert ist. Im Rahmen des Zehnjahresplanes sollen Straßen und Eisenbahnen ausgebaut sowie Flüsse schiffbar gemacht werden. Zum Teil sind diese Projekte schon in Angriff genommen. Zwecks Gewinnung von elektrischem Strom, der vor allem in den Industriegebieten und Städten benötigt wird, befinden sich große Wasserkraftwerke in Bau. Der moderne Luftverkehr hat manche Erleichterungen gebracht. Zwischen den großen Städten in Belgisch-Kongo unterhält die belgische Luftverkehrsgesellschaft Sabena regelmäßige Dienste auch zum Mutterland Belgien selbst. In Leopold- oder Elisabethville landen heute die größten und modernsten Flugzeuge. Verschiedene kongolische Flugplätze sind in den letzten Jahren ausgebaut worden.

Bilder vom Tage

Abschied von der Gedächtniskirche



Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche wird nun doch abgerissen, da die Ruine den Verkehr ernstlich bedroht. Dieses Wahrzeichen des Berliner Westens sollte ursprünglich erhalten bleiben und wieder ausgebaut werden.

Kinder-Polizei in Bad Tölz



Die Tölzer Behörden haben eine „Kinder-Polizei“ ins Leben gerufen. Sie hat natürlich keinerlei polizeiliche Befugnisse, sondern soll nur den Schulkindern befehlen, die gefährlichen Verkehrspunkte der Stadt ohne Gefährdung zu überqueren und soll auch alten Leuten befehlen sein.

Professor Bergius gestorben



Der bedeutsame deutsche Chemiker Professor Friedrich Bergius, Nobelpreisträger von 1931, ist am 31. 3. 49 in Buenos Aires gestorben. Bergius ist besonders durch die Entwicklung von Verfahren zur Herstellung von synthetischem Benzin und von Zucker aus Holzpräparaten berühmt geworden.

Flugzeuge tanken in der Luft

Zum Non-Stop-Flug einer „B 50“ um die Erde

Eine verbesserte, amerikanische Superfestung vom Typ „B 50“ startete am 27. Februar 1949 vom Fort Worth in Texas mit einer 14köpfigen Besatzung zu einem Non-Stop-Flug um die Erde. Die Maschine, die im Durchschnitt mit etwa 382 Stundenkilometer flog, steuerte erst die Azoren, dann den USA-Luftstützpunkt Dhahran an der Westküste des Persischen Golfes, von da ging es weiter nach den Philippinen, dann nach Hawaii und von Hawaii wieder nach Texas, wo die Maschine nach Bewältigung von 37 523 Kilometern und nach einem ununterbrochenen Flug von 94 Stunden wohlbehalten eintraf. Damit war die erste globale Erdumrundung ohne Zwischenlandung gelungen.

Die Maschine konnte diese ungeheure Strecke selbstverständlich nicht ohne Brennstoffaufnahme zurücklegen. Die „B 50“ hat einen Aktionsradius von 10 000 Kilometern. Für die Erdumrundung mußte die Maschine also viermal aus der Luft mit Brennstoff versorgt werden, und zwar über den Azoren nach 15 Flugstunden, dann nach 39 Stunden über Iran, zum dritten Mal über den Philippinen und zum letzten Mal nach 78 Flugstunden über Hawaii. Die Versorgung der Maschine aus der Luft hat ausgezeichnet geklappt. Damit hat sich erneut eine Tankmethode bewährt, an deren Entwicklung schon seit über 20 Jahren gearbeitet wird. Im Jahre 1923 wurde in den USA zum ersten Mal der Versuch gemacht, eine Maschine in der Luft aufzutanken. Der erste Versuch mißlang. Die beiden Maschinen stießen in der Luft zusammen und stürzten ab.

Als der eigentliche Schöpfer des Tankens in der Luft kann der berühmte englische Pilot Sir Alan Cobham bezeichnet werden. Er hat in immer neuen und recht waghalsigen Versuchen das Verfahren so verbessert, daß im Jahre 1939 britische Wasserflugzeuge 16mal den Atlantik überquerten und dabei jeweils über Irland oder Neufundland in der Luft mit neuem Brennstoff versorgt wurden.

Die Methode von Alan Cobham wird auch heute noch angewandt. Der fliegende Tanker nähert sich der in der Luft zu versorgenden Langstreckenmaschine, die gegebenenfalls ihr Tempo etwas herabmindert, von rechts hinten. Der fliegende Tanker hält sich in der ersten Phase etwas tiefer als die vor ihm fliegende Langstreckenmaschine. Das Langstreckenflugzeug läßt, wenn der Tanker nahe genug herangekommen ist, ein mit einem Haken versehenes Seil herunter, das von dem tiefer fliegenden Tanker mit Hilfe einer harpunenartigen Vorrichtung aufgenommen und an Bord gezogen wird. An diesem Seil wird dann ein Versorgungsschlauch zu dem aufzutankenden Flugzeug hinaufgezogen. In der zweiten Phase steigt der Tanker über die Langstreckenmaschine empor, damit der Brennstoff hinunterfließen kann. Erst wird jedoch ein Strom von Stickstoff durch den Schlauch gedrückt, um jede Explosionsgefahr auszuschließen. Der Schlauch, durch den der Treibstoff fließt, ist 75 bis 100 Meter lang. Während des Tankens müssen die Piloten Geschwindigkeit und Kurs ihrer Maschinen so einrichten, daß der Schlauch nicht gestrafft wird und dadurch zerreißt.

In den USA wird dem Tanken in der Luft so große militärische Bedeutung beigemessen, daß zur Zeit sechs Gruppen von Bombern zu fliegenden Tankern umgebaut werden.

PRD.

PRD.

PRD.

Ehrenrettung eines Beamten...

... beziehungsweise ein Versuch dazu / Von Kurt Dörnemann

Unter uns: möchten Sie denn am Wohnumsatz sein? — Ich nicht. Nehmen Sie nun Zetterstriem: wenn der irgendwo auftaucht und man erfährt, daß er Knall und die Gesellschaft hat sich atomgespalten. In Zetterstriem und Anti-Zetterstriem. Die Pro-Zetterstriem reißen sich den Begehren gegenseitig aus den Händen und drängen ihn flüsternd aus einer Ecke in die andere: das sind die, die demnach bei ihm vorbeikommen — wollen, oder müssen. Die Antis sind inzwischen weit abgedrückt von Zetterstriem. Sie betrachten ihn mit unverhohlenen Abscheu: das sind die, die schon vorbeigekommen sind, und denen er („— leider, leider, verehrte Frau Schrat!“) den Arbeitsraum für den Gatten, sprich das Wohnzimmer, abgelehnt hat.

Neulich sagte Zetterstriem: „Ach, bring' mir doch bitte das Lexikon wieder herin, wenn du in die Stadt kommst.“ Da mir das Wohnungsmietnähme am Wege lag, als seine Bleibe, ging ich Ahnungslos mit meinem Paket auf die Behörde. Dort standen auf allen Gängen und vor allen Türen Leute und sprachen. Manchmal mit Beamten, dann sprachen sie leise. So fort guckten aber die anderen, die nicht bei einem Beamten standen, furchtbar scharf her. In den Zimmern selbst waren keine Beamten. Darin waren so viele Leute, daß Beamte gar nicht mehr hineingingen. Als ich Zetterstriem fragte, wie in aller Welt und wozu sie denn eigentlich in Ruhe einmal mit einem Fragesteller verhandeln

könnten sagte er: „Vor der Toilette ist manchmal etwas Platz.“

Vorher aber hatte ich dies festgelegt: die Leute in den Zimmern von den Beamten teilen sich in zwei Kategorien: in die, die glauben, daß sie das Wohnungsmiet beschwindeln oder bestechen können, und die, die glauben, daß das Wohnungsmiet bereits beschwindelt oder bestochen ist. Daß ein Mensch auf dem Wohnungsmiet ehrlich wäre, hält kein Mensch für möglich. Genug — denn bei diesem Gedanken fragte mich plötzlich einer der Umstehenden: „— und Sie, was wollen Sie denn hier?“ — „Ich warte auf Herrn Zetterstriem“, antwortete ich friedsam.

Um mich herum entstand plötzlich ein Vakuum: ich kannte jemand vom Wohnungsmiet! Sehr ernste Blicke wurden gewechselt. Hinten in der Ecke sagte einer: „Tja, ein Paket hat er auch schon mitgebracht.“ Ich wurde rot: „Ich habe hier nämlich ein Buch für Herrn Zetterstriem.“ Ein Buch! — ein teuflisches Gelächter erfüllte den Raum. Ein Buch, wiederholte eine ältere Dame verzückt — fuhr dann aber ganz sachlich fort, es sei doch eigentlich eine Unverschämtheit, Leute öffentlich für so dumm zu halten. Das sagte sie zu dem dicken Mann, der ihr gerade erläuterte hatte, warum er das Zimmer von dem Untermieter zurückhaben müsse: er hatte nämlich nach Geschäfts-schluß immer noch Marken aufzukleben. Die ältere Dame hatte das völlig eingesehen, da ihr Mann, der Buchhändler, auch abends spät immer noch Bücher lesen müsse und daher eines Arbeitsraumes bedürftig sei.

Inzwischen schätzte man hinter mir das Lexikon, Band III „Pappe — Zz“, auf drei Pfund Speck. Vorne sagte einer mit fröhlichem Mannesmut: eigentlich gar kein schlechter Gedanke ein junger Mann schlug vor, mich zu verprügeln, und der dicke Herr sagte, er müsse schon sehr heftig an sich halten, sonst... Aber ein stark nach Pau-de-mille-rues duftendes, grün-blondes Wesen suchte mit einem ver-schneiten Lächeln in meine Nähe zu rücken. „Wenn der Herr den Herrn doch kennt“, sagte es vernehmlich, und sah mich lieb an. Das war noch schlimmer.

Plötzlich entdeckte ich in der äußersten Zimmerecke ein dünnes, kleines Mädchen, das sich mit Stuhl und Schreibmaschine seiner Angreifer tapfer verwehrte. Offenbar war es hier zu Hause, denn es wiederholte immer wieder gleichförmig: Nein, ist nicht da, kommt aber gleich wieder. Nein, ist auch nicht da. Ist eben bei der Schließung... Nein, wenn Sie warten wollen... „Fräulein“, rief ich da, „hier ist ein Paket für Herrn Zetterstriem“, warf es ihr zu und entflo.

Als ich Zetterstriem diese Ehrenrettung seiner Person zeigte, sagte er nur still: „Schade, daß die Leute nun sagen werden: für den Artikel hat der ihm aber sicher eine prima Wohnung zugesprochen!“

„Nee, Zetterstriem“, rief ich da, „das ist nicht schade. Schade ist, daß es nicht wahr ist!“

Sehen Sie, geehrter Leser, so wird man verdorben, wenn man nur einmal hineinguckt in das Wohnungsmiet.

DER ZUFALL IN DER RETORTE

Eine Plauderei über bekannte Erfindungen / Von Giovanni Mathias

Viele bekannte Erfindungen auf dem Gebiete der Chemie wurden nicht durch endloses Brüten und Erforschen hinter den Retorten moderner Laboratorien oder in sogenannten Alchimistenküchen gemacht, sondern — wie das Porzellan — ganz zufällig entdeckt. Aus dieser großen Zahl sind hier nur vier bekannte Namen herausgegriffen, deren Erfindungen wir alle kennen.

Kurz vor der Jahrhundertwende wurde ein französischer Gärtner, der Kästen für seine Frühbeete bauen wollte, Erfinder, ohne es selbst zu wissen. Da das Holz zur Einrahmung neuer Kästen fehlte, kam er auf den Gedanken, ein rostiges Drahtgeflecht zu verwenden und dieses mit Zement zu umkleiden. Als dieser Versuch gelang, baute er sich auf die gleiche Weise ein großes Becken, in dem er sein Treibhaus-Wasser vorwärmen wollte. Als sich aber auch dies unerwartet bewährte, ging er daran, im gleichen Verfahren die Treppentufen seines Glashauses herzustellen. Nicht ahnend, daß er ein Patent gefunden hatte, das geschützt werden konnte und seinen Lebensabend sicher erleichtert hätte, half er mit Ratschlägen seinen Nachbarn, und bald war in der ganzen Umgebung von Nantes sein Verfahren bekannt. Ingenieure machten sich seine Erkenntnisse zu eigen und schufen aus der Notlösung für den Hausgebrauch des Gärtners ein Material, das aus der modernen Bautechnik nicht mehr wegzudenken ist: das Beton.

Durch zwei Zufälle zugleich wurde das Aspirin entdeckt. Als der damals noch unbekannte Chemiker Carl Duisberg nach Feierabend seine Zeitung liest, findet er eine Notiz aus Straßburg, die sofort sein größtes Interesse findet. Dort wollten mehrere Aerzte die Wirkung des Naphthalin im menschlichen Körper studieren. Durch ein Versehen des Apothekers erhielten aber die Mediziner statt des Gewünschten — Acetanilid, eine Mischung, die durch Kochen von Anilin mit Eisessig entsteht. Bei der Verwendung des unbekannten Mittels machten sie die interessante

Beobachtung, daß das Fieber bei einigen Kranken in kurzer Zeit zurückging. Durch einen Bekannten wurde es ihnen anschließend möglich, diese Erkenntnisse auszunutzen und das „Antifibrin“ fabrikmäßig in großen Mengen herzustellen.

Beim Lesen dieser Notiz denkt Duisberg sofort weiter. In seinem Betrieb lagert ein Teederivat, das er versuchsweise mit Essigbestandteilen verbindet. Dadurch findet er das „Phenacetin“, das jedes Fieber noch stärker reduziert und den Vorteil hat, ungiftig zu sein. In den Laboratorien von Elberfeld wird nach seinen Weisungen fieberhaft weitergearbeitet und so gelingt es, die Acetylsalicylsäure und damit das weltbekannte „Aspirin“ herzustellen.

Einer derjenigen, die neben harter Arbeit gleich durch mehrere Zufälle wichtige Entdeckungen machen konnte, war Werner Siemens. Alle Versuche, einen geeigneten Isolator für Drähte zu finden, waren gescheitert. Glas, Harz, Wolle und Papier hatten den Witterungs-Versuchen nicht standhalten können. Durch seinen in London weilenden Bruder, der als Kuriosum ein eben zum erstenmal auf den europäischen Markt kommendes Material mitbrachte, mit dem dieser einfach nichts anzufangen weiß, findet Siemens eine neue Hoffnung für weitere Experimente. Er schmilzt die unbekannte Masse, stellt die ersten Isolierungsversuche an und muß sehr bald erkennen, daß dieser Stoff der beste Isolator für elektrische und telephonische Leitungen ist, den er sich wünschen konnte. „Erst durch diesen Erfolg“, so schreibt Werner Siemens in seinem Tagebuch, „wurde bei mir der Entschluß unerschütterlich, mich ganz der Entwicklung des Telegraphenwesens zu widmen.“ Das Material, das er verwendete, war der erste nach Europa importierte Kautschuk.

Ein hoffnungslos an Lepra erkrankter und dem Tod geweihter kubanischer Mischling, der verzweifelt im Dickicht

Die unsichtbare Brille

Schon vor 120 Jahren versuchte der englische Arzt Herschel, die Brille abzuschaffen. Er machte Versuche mit Haftscheiben, die unter das Augenlid auf die Hornhaut gesetzt wurden. Er konnte aber seine Idee nicht vollenden, da die technischen Voraussetzungen fehlten. Erst vor kurzer Zeit konnte Müller-Weil, der Hersteller der Kontaktgläser, dieses Problem als endgültig gelöst ansehen.

Kontaktgläser bieten unzähligen Menschen die Möglichkeit, wieder ihren Beruf auszuüben“, erzählt uns der Augenarzt Dr. Appel, der sich auf diesem Gebiet spezialisiert hat. „Seheleute, Handwerker, Ingenieure und viele andere Berufe, bei denen die Brille störend wirkte, haben durch diese kleinen, aus Plexiglas geschliffenen Linsen fast immer ihre hundert-

prozentige Sehschärfe wieder erhalten. Es wurden häufig Erfolge erzielt, die mit einer Brille nicht erreicht werden konnten. Dabei ist noch der Vorzug bemerkenswert, daß die Gläser unsichtbar sind. Gleichzeitig wurde auch eine kosmetische Frage gelöst, denn unzählige Schauspieler von Film und Bühne sind glücklich, daß diese Erfindung sie von ihrem Leiden befreit hat. Weltbekannte Sportler, die auf ihren Beruf verzichten mußten, stellen heute wieder Rekorde auf. Der französische Olympiaschwimmer Jany trägt die Gläser, und selbst kurzsichtige Boxer ließen sie sich einsetzen. Das Glas ist elastisch und unzerbrechlich. Infolgedessen bestehen keine Gefahren, das Auge zu verletzen“, sagt Dr. Appel abschließend. (top)

Ausgabe Bo

Adelinde Ostermann

mehrfach auf der Jung-vortrug, spricht Donner-Borkener Kinosaal. Bei Meyer, Fontane, Agne-Kerner, A. v. Droste-Münchhausen und B. Heine. Eckert, E. diesem deutschen Ball-Volkshochschule Wer-Brahms und Schuma-

Hühner auf Saatfeld-sich die Klagen darüber auf besäte Felder und dort großen Sch-Wer außerhalb eingef-stücke sein Vieh (Pfer-usw. oder Federvieh) Aufsicht oder Sicherun-§ 9 des Feld- und For-mit Geldstrafe bis zu Haft bis zu drei Tage

GEME

85 Jahre alt. Am 4. ehemaligen Küster Hof-(Onkel Henrik) seinen-begehen. Fast 40 Jahre der kath. Pfarrkirche vorbildlicher Pünktlich-wissenhafter Treue d-den er als heilige Auf-Unter drei Pfarrern Dienst zur Ehre Gott-bauung der Pfarrang-bis ihm das Alter Ende-die ihm so lieb gewor-verzichten.

Frohe Stun

Die Mädchenabteilung schaftsschule Borken v-nerstag einen gemütli-mittag. Landwirtschaft-begrüßte die Gäste, die-licher Kaffeefestel von-ihrer Tüchtigkeit überzeu-zudem als erquickende-Dinnes und lustige Buernöhm und andere-Dingen westfälischer U-bekamen. Die Darbie-umrahmt von Gesang-mehrstimmigen Chören-nen unter Leitung von-brinker.

Kanonikus Wiggen-Eltern und Kindern da-dagilöse und profane Br-Lande ans Herz. Gege-schädigung, die leider a-land eingedrungen sei-kostbare Erbgut der V-ten und Brücken ge-zugeben. Moderne Tec-fahren könnten dem B-zen sein, der moderne-Unordnung statt Ordn-gerade der Mensch a-müsse wissen, welcher-seinen edelsten Ahnen-wandten Geistesgesta-wortel worden sei.

Frl. Kösters gab Mädchenabteilung noch-auf den Winterlehrgang-Teilnehmerinnen aner-Die Elternschaft zeig-te mit der familiären G-frohen Stunden, sonder-der gediegenen und v-bildung zufrieden, der-so schön dargetan wur-Lehrerkollegium, Frl. Kösters, und wüns-wirtschaftsschule weiter-weichen.

Feiern wir wieder S

Im Jahre 1613 wurde schützverein und Jun-vereinen gegründet. A-nicht rechtsfähigen Ver-am 11. Juli 1925 der-schützverein St. Geo-Und seit der Zeit ist d

IM VENN A

Wenn man von den b-gen der Hohen Mark n-absteigt, so gelangt ma-Sump- und Moorn-Schwarzen und Weißen-wichtigkeit dieses Ge-eine bis in die Neuzeit r-schlossenheit von den-lich genutzten Landst-der Hohen Mark. Und-dann auch hier eine Pfla-weit halten, die man in-heit und Mannigfaltig-anderso wiederfindet.

In meiner Jugend ha-gewellt, besonders zur-wenn der Vogelzug mi-Ergebnisse hier schenk-ten an sie begleitete r-als Soldat die we-Niederungen des Osten-und die vertrauten Ge-Moorlandschaft aufges-lebte, als ich sie als Kin-in der Lage gewesen w-Dre wundernehmen, da-Fremde die Sehnsucht-Heimatvergn nicht loslie-zurückkehrte, da warer-Wege die ins einsame V-allein sein und stumm-halten mit dem, was-trotz Krieg, Entbehrun-schung unverändert erh-war; ich wollte dieselbe-dieselben Heidehügel u-sehen, dieselben Vogeli-wollte — kurz gesagt-beiden Füßen auf me-boden stehen.

Frühlingsmorgen im-leichte Wind treibt fei-n vor sich her, Myriaden

Tage
ed
ntniskirche



chniskirche wird
e die Ruine dem
t. Dieses Wahr-
stens sollte un-
den und wieder
rden.

Bad Tölz



en eine „Kinder-
en.“ Sie hat na-
che Befugnisse,
chulkindern be-
chenden Verkehrs-
Gefährdung zu
alten Leuten
in.

gestorben



Chemiker Pro-
nobelpreisträger
n Buenos Aires
sonders durch
zu Her-
m Benzil und
araten berühmt

Borken

Adelinde Ostermann, Soest, die schon mehrfach auf der Jugendburg Gemen vortrug, spricht Donnerstagabend im Borkener Kinosaal Balladen von C. F. Meyer, Fontane, Agnes Miegel, Kleist, Kerner, A. v. Droste-Hülshoff, B. v. Münchhausen und Bergengruen. Dr. Heiner Eckert, Essen, spielt auf diesem deutschen Balladen-Abend der Volkshochschule Werke von Schubert, Brahms und Schumann.

Hühner auf Saatefeldern. Es mehren sich die Klagen darüber, daß Hühner auf besäte Felder freigelassen werden und dort großen Schaden anrichten. Wer außerhalb eingefriedigter Grundstücke sein Vieh (Pferde, Kühe, Schafe usw. oder Federvieh) ohne genügende Aufsicht oder Sicherung läßt, wird nach § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 DM oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

GEMEN

85 Jahre alt. Am 4. April konnte der ehemalige Küster Heinrich Vornholt (Onkel Henrik) seinen 85. Geburtstag begehen. Fast 40 Jahre versah er an der kath. Pfarrkirche in Gemen mit vorbildlicher Pünktlichkeit und gewissenhafter Treue den Küsterdienst, den er als heilige Aufgabe betrachtete. Unter drei Pfarrern hat er seinen Dienst zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Pfarrangehörigen getan, bis ihm das Alter Ende 1948 zwang, auf die ihm so lieb gewordene Arbeit zu verzichten.

Frohe Stunden für die Eltern in Heiden

Die Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule Borken veranstaltete Donnerstag einen gemütlichen Elternabend. Landwirtschaftslehrer Dr. Böing begrüßte die Gäste, die sich an freudiger Kaffeefahrt von der Backkunst ihrer Töchter überzeugen konnten und zudem als erquickende Beigabe manche Dönnkes und lustige Stückschen vom Buernöhm und anderen Menschen und Dingen westfälischen Eigenart serviert bekamen. Die Darbietungen wurden umrahmt von Gesangsvorträgen und mehrstimmigen Chören der Schülerinnen unter Leitung von Fr. Heilkenbrinker.

Kanonikus Wigenhorn legte den Eltern und Kindern das schöne alte religiöse und profane Brautkorn auf dem Lande ans Herz. Gegenüber der Verklärung, die jeder auch ins Münsterland eingebrungen sei, warnte er, das kostbare Erbgut der Vorfahren an Sitten und Bräuten gedankenlos preiszugeben. Moderne Technik und Verfahren könnten dem Bauern von Nutzen sein, der moderne Geist aber habe Unordnung statt Ordnung gebracht, und gerade der Mensch auf dem Lande müsse wissen, welcher Wert ihm von seinen edelsten Ahnen in der gottgewandten Geltesgestaltung überantwortet worden sei.

Fr. Kösters gab als Leiterin der Mädchenabteilung einen Rückblick auf den Winterurlaub und zollte den Teilnehmerinnen anerkennende Worte. Die Elternschaft zeigte sich nicht nur mit der familiären Gestaltung dieser frohen Stunden, sondern erst recht mit der gediegenden und vielseitigen Ausbildung zufrieden, deren Erfolge hier so schön dargelegt wurden. Sie dankte dem Lehrerkollegium, vor allem auch Fr. Kösters, und wünschte der Landwirtschaftsschule weiterhin gutes Gedeihen.

Feiern wir wieder Schützenfest?
Im Jahre 1613 wurde der Bürger-schützenverein und Junggesellenschießenverein gegründet. An Stelle dieser nicht rechtsfähigen Vereine trat dann am 11. Juli 1925 der „Allg. Bürger-schützenverein St. Georgius Heiden“. Und seit der Zeit ist der Verein nicht

Die längste Zeit in dieser Frühjahrs-sitzung des Borkener Stadtrates am Donnerstagmittag nahm die Verlesung der Protokolle über die Beratungen der verschiedenen Ausschüsse in Anspruch. Sie dehnte sich so aus, daß sich eine Geschäftsordnungs-Debatte entspann, die zu dem Ergebnis kam, die Ausschuß-Protokolle nur insoweit vorzubringen, als noch Beschlüsse des Plenums dazu erforderlich sind. Immerhin, es gab so einen Einblick in die vielfältigen Fragen, mit denen Gemeindevertretung und Verwaltung sich zu beschäftigen haben.

In der Aussprache über den DM-Haushalt des Geschäftsjahres 1948/49 wurden von den drei Fraktionen keine Beanstandungen erhoben. Der SPD-Sprecher bemerkte zum Grundsätzli-

Borkens DM-Haushalt 1948 bestätigt

Einmütige Beschlüsse zur Tagesordnung

chen, daß den Selbstverwaltungskörperschaften eigene Steuerquellen zuerkannt werden sollten, um sie nicht zu sehr zu Kostgängern des Landes zu machen. Die Schlüsselzuweisungen seien an sich zu begrüßen. Mit ihnen sei der Haushalt auszugleichen gewesen. Zum Titel „Gymnasium“ sei zu fragen, ob die laufenden Zuschüsse (1946: 111 000 RM, 1947: 123 000 RM, 1948: 82 000 DM) tragbar seien.

Ratsmitglied Renzel (CDU) wies darauf hin, daß der Stadtrat sich seit Jahren mit der Frage des Finanzausgleichs befaßt habe. Ohne Schlüsselzuweisungen könne eine Stadt, zumal eine zerstörte, nicht auskommen. Hinsichtlich des Gymnasiums sei zu beachten, daß 28,5 Prozent der Schüler der höheren und Hochschulen aus Lohn-

empfänger-Familien stammten und eine weitere Begabten-Förderung und Lehr- und Lernmittelfreiheit angestrebt werde. Der Redner empfahl eine stärkere Einschaltung der Gemeindevertretung in die Fürsorge- und Wohlfahrtsaufgaben.

Der Sprecher des Zentrums regte für den neuen Haushalt eine Überprüfung der Gehälter an und empfahl schleunige Wiederherrichtung der städtischen Wohnungen (bes. Burloer Str.). Er hoffe, daß Borken bald die Mittel erhalte, um die von der Umlegung Betroffenen zufriedenzustellen. Die Stadt sei in Planung und Aufbau mit am weitesten vorgeschritten und sollte demnach zu den ersten Anwärtern gehören.

Ratsmitglied Renzel bemerkte hierzu, daß Borken eine von fünf Städten sei, die ihre Umlegungsordnung beschlossen und ministeriell bestätigt hätten. Er wolle hoffen, daß ein Brief, der an die Düsseldorf Dienststellen gerichtet worden, und über den in geheimer Sitzung noch mehr zu sagen sei, nicht wieder Verzögerungen hervorrufe.

Auf Anfrage teilte Stadtdirektor Koch mit, daß 116 000 DM als Ueber-gangsbeihilfe zur Verfügung gestellt seien. Die Stadt erwarte weitere Zuschüsse. Nach dieser Aussprache wurde der DM-Abchnitt des Etats 1948/49 mit 1 150 793 DM im ordentlichen und 16 320 DM im außerordentlichen Haushalt einstimmig bestätigt. Ebenso einstimmig wurde die vom Finanzausschuß vorge-schlagene Vermögenssteuer-Ordnung (bis 0,50 DM frei, darüber 25 Prozent vom Eintritt), die der Verord-nung vom 5. 11. 48 entspricht, und die Ermächtigung an Stadtdirektor und Finanzausschuß bestätigt. Schulgeld, indirekte Steuern und Abgaben in Borken zu ermäßigen, nieder-zuschlagen oder zu stunden. Die Be-wachung der städtischen Gebäude (gegen 30 DM Monatsgebühr) wurde ein-stimmig einem hiesigen Bewachungs-institut übertragen.

Nach weiterem Gedankenaustausch beschloß das Plenum einstimmig, die amtlichen Bekanntmachungen bzw. Hinweise der Stadtverwaltung in den Westfälischen Nachrichten, dem Westf. Kurier und der Westf. Rundschau zu veröffentlichen. Die Satzung betr. Müllabfuhr und deren öffent-liche Ausschreibung für Unterneh-men aus dem Stadtbereich fand ein-mütige Annahme. In diesem Zusam-menhang wurde dringend gewünscht, auf die Mülbürger einzuwirken, daß Schutt und Abfälle nicht aus unordent-licher Bequemlichkeit irgendwo am Straßenrand abgeladen, sondern zu den öffentlichen Schuttplätzen gefahren werden. Hierauf trat der Gemeinderat noch in eine geheime Beratung ein.

Bocholt

Zahlung der Wohlfahrtsunterstützung. Das Osterfestes wegen findet die April-zahlung an die laufend unterstützten Wohlfahrtsempfänger schon am 13. und 14. April d. J. statt.

Wir gratulieren. Unser Mitbürger Josef Ahlendorf, Bocholt, Werderstr. 37, begeht am 5. April seinen 86. Geburtstag. Seine körperliche Rüstigkeit erlaubt ihm noch seinen täglichen Spaziergang.

Das Filmtheater Kronenburg zeigt vom heutigen Dienstag ab bis einschli. Donnerstag eine der reizendsten Film-Grotesken des bekannten englischen Filmkomikers George Formby „Glück muß man haben“.

Das beste Tier der Ausstellung. Auf der diesjährigen Landesverbands-Kaninchenschau in Hamm errang der Züchter Josef Bernzen in der Klasse „Deutsche Riesen grau“ nicht nur den ersten Preis, wie wir berichteten, sondern sein Tier wurde als das beste der ganzen Ausstellung prämiert.

„Das Lied von Bernadette“ ist der Titel des kommenden Films, der den Passionsweg eines gläubigen Herzens — die erschütternde Lebensgeschichte des Bauernmädchens Bernadette von Lourdes, die durch ihre Gläubigkeit zu Lourdes der heiligen Quelle von Lourdes vollbrachte, in ergreifender Weise schildert. Dieser Film, der in der ganzen Welt größte Beachtung fand, ist ein einmaliges Kunstwerk in höchster Vollendung. Der Film läuft ab Freitag, den 8. April, im Apollo-Theater.

Arbeitsjubilare

Innerhalb der Firma J. S. Beckmann Nachf. ist eine Ehrung von Arbeitsjubilaren eine Begebenheit, die fast in jedem Jahre wiederkehrt und von einem guten Verhältnis zwischen Firma und Belegschaft zeugt. Nachdem Ende 1948 noch 12 Jubilare geehrt werden konnten, war der 1. April Stichtag für eine erneute Arbeitsjubilare-Ehrung. Der Obermeister Wilhelm Wessels, Teutonenstraße 2 b, blickte auf eine 50-jährige, die Weber Josef Heming, Lothringers Straße 13, August van Dielen, Yorkstraße 35, und Paul Rengeling, Barlo 97, sehen auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Die Belegschaft schmückte die Arbeitsplätze der Jubilare und in einer kurzen Feier wurden ihnen von der Firma und von den Mitarbeitern Geschenke überreicht.

Auch bei der Firma Walter Reygers konnte ein Arbeitsjubiläum gefeiert werden. Johann Heckers, Molkestraße 20, trat hier vor 45 Jahren als 14jähriger Lehrling ein und arbeitete sich im Laufe der Zeit bis zum Meister empor. Seine ganze Kraft und sein reiches fachliches Können widmete er der Firma.

REKEN

In der Jahreshauptversammlung des Ortsbundes Reken der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen wurde als Vorsitzender Bernhard Nachtmann gewählt. Im Verlauf der Versammlung wurden die unhaltbaren Zustände in der Versorgung der Hinterbliebenen eingehend erörtert. Alle erwarteten eine Aufbesserung der Renten und Wohlfahrtsunterstützungen, da die z. Z. gültigen Richtsätze kaum dazu reichen, das nackte Leben zu fristen. Mögen diese Hoffnungen nicht wieder enttäuscht werden.

RAMSDORF

Glockengeläut zur Heimkehr

Als zu Weihnachten mit gebührender Feierlichkeit die neuen Glocken in unsere Walburgis-Pfarrkirche Einzug hielten, wurde ihnen auch ein Sonderauftrag erteilt, den alle begrüßten. Jedesmal, wenn ein später Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft den Weg zur Heimat endlich wieder fand, sollten sie ihm das klingende Willkommen sagen, eine Viertelstunde lang. Montag geschah dies nun zum erstenmal. Als der Glockenchor so außerplanmäßig einsetzte, gab es große Bewegung und ein großes Ratseln im Ort, bis es sich schnell genug herumsprach: Josef Sprüwing aus Ramsdorf-Ostendorf hatte als erster Heimkehrer seit Weihnachten seine Heimat wiedergefunden. Es gab eine große Freude, bei unserm Heimkehrer wie auch in Stadt und Land um Ramsdorf. Und es wäre nur schön, wenn bald und oft, bis zum letzten noch Gefangenen, der Glockenchor diese Glücksstunde wieder künden könnte.

MARIA-VEEN

Neuer Meister. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Münster unterzog sich der Zimmerer Helmut Krählings (Nr. 74) der Meisterprüfung und erwarb sich dadurch das Recht, sich Zimmermeister zu nennen.

IM VENN / Letzte Landschaftsidylle der heimatischen Erde

Wenn man von den bewaldeten Hängen der Hohen Mark nach Norden hinabsteigt, so gelangt man in die weiten Sumpf- und Moorniederungen des Schwarzen und Weißen Venn. Die Urwüchsigkeit dieses Gebietes bedingte eine bis in die Neuzeit reichende Abgeschlossenheit von den landwirtschaftlich genutzten Landschaften jenseits der Hohen Mark und so konnte sich dann auch hier eine Pflanzen- und Tierwelt halten, die man in dieser Seltenheit und Mannigfaltigkeit kaum noch anderswo wiederfindet.

In meiner Jugend habe ich oft hier gewollt, besonders zur Frühlingszeit, wenn der Vogelzug mir die schönsten Erlebnisse hier schenkte. Die Erinnerung an sie begleitete mich später, als ich als Soldat die weiten sumpfigen Niederungen des Ostens kennenlernte und die vertrauten Geheimnisse der Moorlandschaft aufgeschlossener erlebte, als ich sie als Kind aufzunehmen in der Lage gewesen wäre. Könnte es da wundernehmen, daß mich in der Fremde die Sehnsucht nach meinem Heimatvenn nicht losließ. Als ich dann zurückkehrte, da waren meine ersten Wege die ins einsame Venn. Ich wollte allein sein und stumme Zwiesprache halten mit dem, was mir zu Hause trotz Krieg, Entbehrung und Enttäuschung unverändert erhalten geblieben war; ich wollte dieselben Wege gehen, dieselben Heidehügel und Moortäler sehen, dieselben Vogelläute hören; ich wollte — kurz gesagt — wieder mit beiden Füßen auf meinem Heimatboden stehen.

Frühlingsmorgen im Venn! Der leichte Wind treibt feine Nebelschleier vor sich her, Myriaden Tautropfen

an Gräsern und Büschen zurücklassend. Farblos im Grau des Morgens stehen Erben und Birken am Heiderand. Klagernd der verspätete Ruf einer Sumpfroheule. Allmählich zerreißt der Nebel, und mit ihren ersten Morgenstrahlen wirft die Sonne leuchtende Farben auf die erwachende Landschaft. Der Tau verwandelt sich in ein funkendes Geschmeide strahlender Diamanten. Bäume und Sträucher stehen in gleichem Gewand da, und weiße und gelbe Blütenkelche des Wiesenschaukrauts, der Sumpfdotterblume und der Primel öffnen sich dem jungfräulichen Licht. Vom aufsteigenden Morgen erwacht, hebt das Frühlingskonzert der Vögel an. Aus den Föhren jenseits des großen Moortales schickt die Heide-lerche ihren Flötenruf zu mir herüber. Im nahen Fichtenwäldchen gurrert lieblich ein Täuber und jubelt tummelnd sich schwarzweiße Kleibitze im kunstvollen Balzflug. Von Ferne ertönt das Sehnsuchtslied der Brachvögel, unterbrochen von den lebhaften Rufen der Uferschnepfe. Hoch über mir meckert die Bekassine, und ein Turmfalch läßt rüttelnd sein Klir-Klir ertönen.

Weiter im Moor, wo das Heidekraut und das weißblühende Wollgras einem reichhaltigeren Pflanzenwuchs Platz macht, weil sich eine einsame Stelle, die ich aufsuche, um hier den Frühlingsmorgen zu verträumen. An meiner Seite fließt leise plätschernd der Heubach. Die Erbenbüsche an seinen Ufern wiegen sich leicht unter der Pracht der farbigen Kätzchen. In ihren Zweigen jagen sich im übermütigen Spiel zwei Rotkehlchen. Zwischen Wiesenschaukraut und Himmelsschüssel blitzt es rot auf. Schmetterlinge mit

rotbespitzten Flügeln flattern honigsuchend von Blüte zu Blüte. Es sind die Boten der Göttin der Morgenröte, anmutige Aurorafalter. Nur die Männchen dieser Sonnenvögel tragen das leuchtende Orangerot, während sich ihre Weibchen mit einem unscheinbaren weißen Kleid begnügen müssen. Ich weiche mich ab und lasse meine Blicke zum fernen Horizont gleiten. Meine Gedanken beleben sich wie die Wolken, die am Himmel gleichmäßig nach Osten ziehen. Ich träume vom Spökenkrieger und von der Moorhexe, vom Erlkönig und dem Teufel im Moor, bis ich von zwei rauschenden Schwingenpaaren in die Wirklichkeit zurückversetzt werde. Ein Fischreiherpaarchen läßt sich nicht weit von mir am Bache nieder. Mißtrauisch mustern sie mit scharfen Augen die Umgebung und beginnen dann beruhigt mit ihrer Morgenmahlzeit. Fisch gibt es hier genug; der Bach wimmelt von Gründlingen und Ukeleien, ja sogar die buntbetupfte Bachforelle liebt dieses Wasser, weil es durch die schnelle Strömung immer gleichmäßig kühl bleibt. Wie leblos werden die grauen Vögel im knietiefen Wasser. Ab und zu stoßen die spitzen Schnäbel nach Beute, um mit einem zappelnden Fisch wieder aufzulauchen. In ihrer Nähe ein, was die Reiher aber nicht bewegen verrät mich ihnen, worauf sie heiser schreiend davonfliegen. Schnatternd folgt ihnen das Entenvolk.

Meine Aufmerksamkeit wird jetzt von einem braunen Vogel in Hühnergröße eingefangen, der ruhig und bedächtig kaum zwanzig Schritte vor mir seine Nahrung sucht. Seine langen Beine verorten den Stelzvogel. Aber am auffallendsten ist sein langer, leicht gebog-

ner Schnabel. Das Bruch gab ihm seinen Namen: Brachvogel. Er ist mir der liebste meiner Vennvögel. Wenn ich in früheren Jahren im Herbst durch die dann farblose Vennlandschaft wanderte und die Brachvögel sich für ihren Flug zum nahen Süden sammelten, ihr sehendes Fliegen noch lange zu mir herüberklingte, als die Vögel schon hinter der letzten Nebelbank untergetaucht waren, beschlich mich immer ein heimliches Fernweh. Ferne Länder waren das Ziel meiner Sehnsucht. Als mir in der Fremde der Vogel zur Herbstzeit wieder begegnete, da dachte ich mit Wehmut an meine ferne Heimat. Er erschien mir als mein Leidensgefährte, und fast unbewußt gingen meine Wünsche mit ihm auf seinen Flug, der heimwärts zeigte. Überall war er mir ein gerngesehener und lieber Freund, denn wir hatten ja eins gemeinsam: Die Liebe zur Moorlandschaft, zum Land der Heide und der Heidevögel. — Zu meinem braunen Vogel gesellt sich jetzt ein zweiter, der leise flötend mit leicht gehobenen Schwingen seinen Genossen umtanzt. Und jetzt beginnt, erst auf der Erde, dann in der Luft, ein lustiges Jagen und Haschen, wie ich es selten von zwei so großen Vögeln beobachten konnte. Sie überschlagen sich, lassen sich wie Steine fast bis zur Erde niederfallen, vereinigen sich in der Luft zu einem wirren Federknäuel, um dann wieder wie zwei verärgerte Streithähne voneinander abzulassen. Belustigt schaue ich diesem Treiben zu, bis die beiden Vögel in einiger Entfernung im dichten Schilf- und Binsengestrüpp verschwinden.

Noch mehr gibt es vor mir zu sehen, als eine schwarzschwänzige Uferschnepfe sich seitab niederläßt, dann aber erschreckt das Weiße sucht, weil

sich mein Kopf zu unvorsichtig über den dichten Gräserwald erhoben hat.

Dann bleibt es eine Weile still. In der Mittagssonne ruht das Tierleben, und auch die Moorbümen lassen ihre Köpfe hängen. Nur die Bienen und Hummeln sind noch regsam. Auch die Vogelwelt schweigt nicht ganz. Von einem Erlenzweig herab schimpft eine Elster, weil ein Bussard, der in ihrer Nähe mit aufgeplustertem Gefieder auf einem Baumstumpf sitzt, von ihr so gar keine Notiz nehmen will. Er ist es gewohnt, von diesen Strauchdieben beschimpft zu werden.

Ich lasse nun meine Blicke in die Ferne ziehen, dorthin, wo ich hinter einer Dunstwand das Kloster Maria-Veen vermutete, die Stätte frommen und stillen Fleißes, durch den dem moorigen Venn schon viele Morgen fruchtbarer Landes abgetrotzt wurden. So liege ich noch manche erlebnisreiche Stunde in dem weiten Heide- und Moorland des Venn, bis mich die sinkende Sonne zur Heimkehr mahnt. — Noch einmal wandern meine Blicke zurück und nehmen ein letztes Bild auf. Schon hat der aufsteigende Nebel die Farben ausgelöscht; dunkel ragen noch einige Baumpitzen über ihr hinweg. Doch dann versinkt das Venn in einem Dunstschleier, und heimzuleitende Fischreiher und klingende Entenschöckel künden, daß die Nacht hereinzieht. Dann ist es manchmal noch lebendiger im Moor als am Tage, wenn an den Fischteichen das Fröschkonzert beginnt und die Nachtvögel ihre klagenden Rufe in dieses eintönige Geräusch schicken. Wenn dann erst die Irrlichter über den Wasserlöchern tanzen und die geheimnisvollen Moorbewohner wecken, dann träume ich schon längst von meinem Gang ins geliebte Venn.

J. Schaefer

Ein Mann, der Spaß versteht

Frankfurt. (DPD) Frankfurts Oberbürgermeister Dr. Kolb machte einen Aprilscherz der „Frankfurter Rundschau“ wahr, nach dem er „aus Ersparnisgründen“ auf seinen Dienstwagen verzichtete und in Zukunft nur noch ein Fahrrad benutzen will. In den Abendstunden stattete das in jeder Beziehung gewichtige Frankfurter Stadtoberhaupt der Zeitungsredaktion einen Besuch per Fahrrad ab.

Um seine sportlichen Fähigkeiten zu beweisen, forderte er die Redaktion der „Rundschau“ zu einem Wettswimmen dreimal über den Main heraus. Die Redaktion nahm die Herausforderung an.

Massenvergiftungen bei USA-Fliegern

Frankfurt. (DPD) Rund 300 Angehörige des amerikanischen Luftbrückenpersonals in Frankfurt mußten in der Nacht zum Sonntag mit zum Teil schweren Vergiftungserscheinungen in das Armeehospital eingeliefert werden. Die Vergiftungserscheinungen hatten sich unmittelbar nach dem Abendessen eingestellt. Ernsthaftere Folgen sind bisher nicht beobachtet worden. Amerikanische Sanitätsbeamte sind der Ansicht, daß ein Fleischgericht die Vergiftungen verursacht hat.

Bergmann und Dichter

Zum 65. Geburtstag Otto Wohlgenuths

Der 65. Geburtstag unseres Otto Wohlgenuth sollte für uns alle, die wir das Land der roten Erde unser Heimat nennen, mehr bedeuten als nur ein Anlaß, dem Kameraden der Arbeit und Dichter des Ruhrlandes ein herzliches Glückwunschkund zu sagen. Scheint doch dieser Tag dazu angetan, unserm Dank für das Werk des Dichters Ausdruck zu geben, daß wir uns mehr, als es bisher geschehen, dieser Dichtung zuwenden, die ja aus unserm Boden, aus unserm Fleisch und Blut gewachsen ist. Otto Wohlgenuth, aus einer mit dreizehn Kindern gesegneten Bergmannsfamilie stammend, ging den schweren Weg als Hauer im Flöz, 25 Jahre lang. Und er fühlte, wie es in ihm zu singen begann und er künden mußte von dem harten Leben unter Tage, von den Schicksalen in Not und Finsternis und von der Sehnsucht nach dem Licht, die nur ganz tief und unverlierbar in dem Brennen der auch um das Finstere weiß.

Diesen Drang, zu künden und zu deuten, hat Otto Wohlgenuth als Verpflichtung gefühlt. Er hätte es bei allen eigenen Erleben und bei aller Kennt-

nis der Schicksale unter Tage nicht vermocht, wenn er nicht die Gabe des Dichters in sich trüge. Aber weil er diese besitzt und das Stoffliche zu durchdringen vermag kraft seiner ganz eigenen Schau und Unmittelbarkeit des Wortes, hat Otto Wohlgenuth es vermocht, die Welt der rastlosen Arbeit im Herzen der Industrie über alle materiellen und wirtschaftlichen Bindungen hinaus im Zusammenhang des großen, sinnlichen und übersinnlichen Weltgeschehens zu sehen. Das ist sein bleibendes Verdienst, und das stellt ihn neben Heinrich Lersch und Gerrit Engelke; so auch vermag er den Weg zum Licht, der ja ein Weg zur Freiheit und zur Erlösung ist, zu weisen, uns allen zum Trost und zu gläubigem Vertrauen auf das sich erneuernde Dasein.

„Wer nicht das Finstere kennt, wo die Beschwerden beben, daß er im Blute verbrennt — Sage, wie soll er denn leben? Tiefste Bestimmung erteilt dich innig im Kommen und Scheiden wenn du das Lied vom Leiden in Liebe gelernt hast.“

Der Gedichtband „Aus der Tiefe“ und das Bergmannsbuch „Schlagende Wetter“, das neben dem Dichter und Erzähler auch den Zeichner Otto Wohlgenuth als eigenwillige Kraft sichtbar macht, aber nicht minder die vielen noch nicht zu einem Buch gesammelten Arbeiten (von denen wir wünschen möchten, daß sie bald zum Band vereint unserm Volk geschenkt würden) lassen uns beglückend empfinden, wie Otto Wohlgenuth fern von aller Literaturbelesenheit dem Pulschlag des Menschen im harten Werk des Alltags nahe bleibt. In seinen Worten, aus dem unverbildeten Herzen des Arbeiters gesprochen, klingt alles wider, was an ewigen Fragen um Gott und Mensch, um Welt und Wandlung kreist. Dieses Herz vermag zu lauschen in die unberrührte Tiefe der Nacht hinein. Und die Nacht gibt Fragen an das Ewige, das Göttliche auf. Die Dichtung Otto Wohlgenuths, nicht immer ganz leicht verständlich, ist Bild und Deutung zugleich, ist Symphonie des Lebens, das aus Enge und Finsternis zum Lichte drängt. Die Erde bleibt ihm Mutter, auch tief drunten im Schacht; sie wird es ihm dort auf eine ganz besondere Weise. Für seinen Glauben an das Ewige aber sollen die wenigen Zeilen hier sprechen, mit denen er seine Geschichte von Wodan, dem Grubenpferd,

abschließt, das sein Leben dem Werk der Menschen opfert: „Das Sonnenlicht, das unsere Erde empfängt, ist in Wahrheit ein Gottesgeschenk. Laßt es uns in Liebe und Treue restlos erleben, laßt uns unsere Pflicht tun und ganz dabei sein, damit das Letzte möglich werde und das Ewige sich auch in unserem Opfer erfüllt.“ Josef Michels.

Vorfrühling

Der Himmel leuchtet weit und klar,
Klein Wölkchen ist zu sehn;
Mild geht die Luft — und wunderbar
Im Weiß die Krokusblüten stehn.

Noch ist wie leis ein Rühren nur,
Gedämpfter Salten Klang;
Mit halber Stimme singt Natur
Den großen Lobgesang.

Verborgne Quelle strömt und schwillt —
O Ahnung hold, Erinnerung!
Dich nährt die Sehnsucht, Gnadenbild.
Die Hoffnung hält dich ewig jung.

Noch ist ein heimlich Spüren nur,
Ein Hauch, ein Duft der grünen Zeit —
Doch bald erblüht aus zarter Spur
Der Knospe Kraft und Herrlichkeit.

Friedrich Bauer

Der allmächtige Gott nahm

in seinem unerforschlichen Ratschluss nach langem, schwerem mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Herbert Reiche

Christine geb. Horn

allzufrüh im Alter von 44 Jahren zu sich in sein Reich des ewigen Friedens. Versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, entschlief sie sanft und ruhig im Herrn. Um ein Gebet für die liebe Entschlafene bitten in tiefer Trauer: Herbert Reiche und Kinder, Ruth Busch geb. Reiche, Herbert Reiche, Egon Reiche, Christa Reiche, Walter Busch als Schwiegersohn, Wolfgang Busch als Enkelkind. Bocholt, Auguststr. 15, den 1. April 1949. Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, 5. 4., um 8.30 Uhr in der Liebfrauenkirche, anschließend um 9.30 Uhr die Beerdigung von der Friedhofshalle aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Für die außerordentliche Teilnahme

beim Tode unserer lb. Thea sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders dem Kirchenchor St. Georg, unseren tiefgefühlten Dank. Das Sechswochenseelenamt für die liebe Verstorbene ist am Freitag, 8. April, 7.15 Uhr, in der Notkirche St. Georg, Familie Georg Potthoff.

Mietgesuche

Zwei Leerzimmer von alt. Ehepaar (pens. höh. Beamter) ges. Angeb. unt. die WN Bocholt, Langenbergstr. Möbliertes Zimmer für jg. Mann gesucht. Näh. WN Bocholt.

Wohnungsauch

Geboten in Bocholt:

guterhaltene 3-Zimmer-Wohnung, gleichwertig 3 in Wuppertal oder Umgebung (Ringtausch). Angebote unter E 569 an die Ann.-Exp. Jak. Vowinkel, Wuppertal-E., Hardtstraße 104.

Immobilien, Pacht, Beteiligungen

4000 DM gegen gute Sicherheit u. Zinsen gesucht. Ang. u. NB 535 an WN Borken.

Baugrundstück

in schöner Lage an der Straße Borken — Heiden (50 Buten) preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. 2187 WN Bocholt.

Stellenangebote

(männlich)

Suche zum baldigen Eintritt einen schulentlassenen Jungen für die Landwirtschaft od. einen der Herbst 1949 aus der Schule entlassenen wird. Näh. WN Borken.

Nährmittel- und Essenzfabrik (nicht bewirtschaftete Markenartikel) sucht tücht. Vertreter oder Vertreterin für den hies. Bezirk. Herren od. Damen, die den Lebensmittel-Einzelhandel, Bäckereien und Konditoreien intensiv bearbeiten, möglichst üb. Auto und Lagermöglichkeit für Auslieferungslager verfüg., wird gute ausbaufäh. Existenz geboten. Ausführl. Angebote unter E 8181 WN Münster.

Vertreter, die nachweisl. m. sehr gut. Erfolg b. d. Landwirtschaft eingeführt sind, werd. noch für einige gt. Art. eingest. Nach 4 Woch. gt. Zusammenarbeit wird d. Hälfte der verdienten Prov. b. Erhalt der Aufträge ausbezahlt. Bewerb. beförd. u. 1762 Anz.-Exp. Landwirtschaftsbeihilfe, möglichst unt. 20 J., gesucht. Gerh. Tenbrock, Herzebocht 4 bei Werth.

Suche ruhigen erfahr. Kraftfahrer, Führerschein 2 u. 3, der selbst. Reparaturen ausführen kann, Autoschlosser. Ang. u. NB 533 an WN Borken.

(weiblich)

15jähr. Mädcl. das zu Hause schlafen kann, für Haus- und Gartenarbeit für sof. gesucht. Wilh. Weck jun., Gaststätte, Werth.

Mädchen für halbe Tage, evtl. nach der Schule, für leichte Hausarbeit gesucht. Steiner Apotheker, Bocholt, Nordallee 54.

Suche zum 15. April ehrl. braves

Mädchen im Alter von 17 J. für Haushalt u. kl. Landwirtschaft. Frau Leo Nienhaus, Lebensmittel, Heiden 87.

Suche für sof. für Geschäftshaus- u. kath. Mädchen. Alois Möllenbeck, Rhede, Südstraße 39.

Mädchen v. 14-17 J. für kl. Landwirtschaft und Gemüsebau sofort gesucht. Näh. WN Rhede.

Stellengesuche

(weiblich)

Suche Stelle im Haushalt f. ganze Tage mit Fam.-Ansicht, mögl. in Bocholt. Angeb. unt. 2185 WN Bocholt.

Aelt. Fr. sucht Stelle in bürgerl. Haushalt od. kl. Landwirtschaft. für leichte Arbeit. Ang. u. NB 534 an WN Borken.

Verkäufe

30. Gasherd m. Tisch, ohne Backofen, Wohnzimmergröße u. schw. Seidenkleid zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Heringsfässer, als Jauche-, Wasser- od. Futterfässer geeignet, günstig abzugeben. H. Heisterkamp, Küfer, Gemen.

Mehrere 1000 Pfund Pflanzkartoffeln, Bona, Kl. A., hat abzugeben Bernh. Baumann, Lieden.

Zwei Schafklammer, 6 Wochen alt, zu verk. Borken, Duesbergstr. 32.

Ostfries. Milchschaf, 1 J., u. geb. Herrenrad billig zu verk. Borken, in den Weiden 10, Am Dülmener Weg.

Trag. Milchschaf zu verk. oder gegen Hammel zu tauschen. Näh. WN Borken.

Zwei Holzfenster, neu, 1,47 hoch, 1,25 br., 1 Kellerefenster (Schmiedeeisen) zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Hafersiroh, 20-30 Ztr., zu verkaufen. Gerhard Tenbrock, Herzebocht 4 bei Werth.

585/600 Damensandbanduhr m. Gold- und goldenes Broschett mit Brillant gegen bar zu verkaufen. Ang. unt. 2186 WN Bocholt.

Roggen- u. Hafersiroh abzugeben. Bernh. Honsel, Hemden, Kreuzkapelle.

Guterhalt. Kinderwagen zu verk. Näh. WN Bocholt.

Gutes Radio u. gut bereiftes Damenfahrrad zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Drei neue Fenster, 2 Fenster 155 mal 180, 1 Fenster, 100x150, verk. Grützmann, Weberstr. 15.

Zehn Wochen alte Schweine zu verkaufen. Franz Benning, Suderwick.

Neues Kreissägegerät zu verkaufen. Nihaves, Barlo.

Guterh. Küchenschrank abzugeben. Näh. WN Rhede.

Ausziehtisch (eich.) u. Ofen preiswert zu verkaufen. Näh. WN Rhede Damenbanduhr (Doblo) zu verkaufen. Näh. WN Rhede.

Eine Partie Roggen- od. Hafersiroh zu verkaufen. Näh. WN Borken.

Schnellläufer, fabrikneu, zu verkaufen. Heiner Sicking, Reken-Bf. 65.

Fast neuer Herrenübergangsmantel (mitt. Größe) preiswert abzugeben. Näh. WN Borken.

Behelfsherd, gut erh., zu verk. Näh. WN Borken.

Gutes Glas zu verk. Näh. WN Bocholt.

Unsortierte Pflanzsalotten, 20 Pfg. pro Pfund, hat abzugeben Werth Nr. 20.

Küchenherd, gebr., weiß email., neuw., und 1/2schl. Bettstelle, weiß lack., zu verk. Näh. WN Borken.

Bleichelmer (Marmeladen-Eimer), neu, mehrere 100, zu verk. Auch kl. Mengenabgabe. Joh. Rotter-W. Wilkens, Hamburg 1.

Zwei Schafe mit Lämmern zu verkaufen. Näh. WN Bocholt.

Holzverkauf!

Am Donnerstag, 7. 4., 10 Uhr, w. im Nonnenbusch an der Straße Borken — Heiden

Zopholz meistbietend verkauft. Auskunft bei Temming, Marbeck.

Kraftfahrzeuge

88-ccm-Motorrad, Panther-Sachs, in gutem Zustand, preisgünstig zu verk. Reuke, Bocholt, Schützenstraße 6.

PKW mit Fahrer Monat April zu sehr günstigen Bedingungen frei. Angeb. unt. 2189 WN Bocholt.

Verschiedenes

Nachhilfestunden Latein, Englisch, f. d. unteren Klassen. Näh. WN Bocholt.

Josef Bonhoff, Borken. Meine Wohnung jetzt Nordsee 17 (Burloer Straße).

DER FILM VON DEM GANZ DEUTSCHLAND SPRICHT

Das Lied von Bernadette

Der Passionsweg eines gläubigen Herzens die erschütternde Lebensgeschichte des Bauernmädchens Bernadette von Lourdes, die durch ihre Gläubigkeit das Wunder der heiligen Quelle von Lourdes vollbrachte

Ab Freitag, den 5. April Vorverk.: Ab 5. April im

APOLLO Bocholt Tägl. 4 Vorstellungen: 11 - 14 - 17,15 und 20,30

Geschäftliches

Hochzucht-Goldregenhafer eingefroren. Herkunft Kleier Börde. Abgabe ohne Rücklieferung in Verbindung mit Ackerbohnen. Felix Kremer, Marbeck, Telefon Borken 167.

Achtung! Für Vereine, Ausflüge u. Gesellschaften halte ich meinen Saal bestens empfohlen. Anmeldungen acht Tage vorher erbeten. Angeb. unt. 2188 WN Bocholt

Markisen für Schaufenster liefert Heinrich Feldhaar, Bocholt, Ernststraße 6. Durch langjähr. Erfahrung garantiere ich für einwandfr. Funktionieren, auch bei größten Anlagen.

Eintragküken, w. Leghorn u. rebh. Italiener, liefert billig und gut Geflügelhof Tangermann, Hiddingsloh über Dülmen, Ruf Bültern 164.

Künstliche Augen. Atteler Greiner, Hannover, Grotchenstr. 25, Tel. 65374. Anmeldung erbeten.

Hecoton ist seit 30 Jahren bestens bewährt gegen Bettlägen und ärztl. empfohlen! Preis DM 2,65. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München 2, Rosenstraße 6. Prospekt gratis.

Röstkaffee

Sorte II 1/2 kg 15,- DM Sorte I 1/2 kg 18,- DM Frei Haus! Nachn. od. Vork.

Vershs. Dahlgrün, gegr. 1922 Hamburg 11, Slomanhaus

4 Reifen mit Schlauchen 750/20

4 Reifen mit Schlauchen u. 5 Folgen 900/20 abzugeben. Anfragen bei der Firma

Ferdinand Wienand, Bocholt, Hemdener Weg 51

Husten-Merzellen

DM 1.50 in Apotheken und Drogerien

Die Tanzschule Laaths-Potthoff

über 40 Jahre in BOCHOLT tätig, beginnt ihre Tanzkurse „Auf dem Allerhöchsten“ Mittwoch, 27. April 1949, für Schülerinnen und Schüler der höheren Lehranstalten um 18 Uhr, für Berufstätige (Anfänger und Fortgeschrittene) um 20 Uhr. Anmeldungen am ersten Unterrichtsabend erbeten.

Bei hartnäckigen Wasserpocken

„Nachdem ich längere Zeit die hartnäckigen Wasserpocken meines Sohns mit verschiedenen Mitteln behandelt hatte und keine Besserung sah, versuchte ich Klosterfrau-Aktiv-Puder. Schon nach kurzer Anwendung trat eine auffallende Besserung und nach weiteren 14 Tagen vollkommene Heilung ein!“ Käthe Müller-Adlung, Köln-Riehl. Immer wieder: Bei Hautschäden Klosterfrau-Aktiv-Puder.

Klosterfrau, Meissengeist-, Schnupfpulver- u. Puderfabrik, Köln a. Rhein

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Bocholt, 4 VN 2/49. Beschluß. Ueber das Vermögen der Firma Kuntzel & Co., GmbH., Schreibmaschinenfabrik, Anholt 1. W., mit einer Zweigniederlassung in Lendringen wird heute um 18 Uhr das gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Zum Vergleichsverwalter wird der Rechtsanwalt Dr. Herding in Bocholt bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 21. April 1949, 9 Uhr, Zimmer 9, des unterzeichneten Amtsgerichts anberaumt. An die Gläubiger ersucht die Aufforderung, ihre Forderungen alsbald anzumelden. Der Eröffnungsantrag mit seinen Anlagen und das Ergebnis der gerichtlichen Ermittlungen kann bei Gericht eingesehen werden.

Bocholt, den 29. März 1949. Das Amtsgericht, gez. Pauls.

Vergleichsvorschlag der Firma Kuntzel & Co., GmbH., Schreibmaschinenfabrik in Anholt 1. Westf. Nach Bezahlung aller bevorrechtigten Forderungen in voller Höhe zahlt die Gesellschaft zur Abgeltung aller Forderungen 35 Prozent. Die Bezahlung soll in der Art durchgeführt werden, daß sämtliche bevorrechtigten Forderungen spätestens innerhalb zwei Wochen nach Zustellung der gerichtlichen Genehmigung bezahlt werden. Die übrigen Gläubiger erhalten auf ihren Anspruch in Höhe von 35 Prozent sofort, spätestens innerhalb einer Woche nach Zustellung der gerichtlichen Genehmigung 10 Prozent ausbezahlt. Weitere 10 Prozent erhalten sie nach Ablauf von fünf Monaten nach dem Tage der Genehmigung des Vergleichs. Die restlichen 15 Prozent werden spätestens nach Ablauf weiterer fünf Monate ausbezahlt. Zur Sicherung der Durchführung obigen Vergleichsvorschlags sind bereits jetzt bei dem Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Gottlob in Menden 14 742,- DM hinterlegt. Von dieser Summe werden bei Durchführung obigen Vorschlags benötigt 10 415,84 DM für bevorrechtigte Forderungen, 2649,07 DM für 1. Quote. Es verbleiben somit 1877,09 DM. Von dieser Summe sind 500,- DM vorgesehen für die Kosten des Vergleichsverfahrens, weitere 500,- DM sollen als Sicherheit dienen für den Fall, daß bisher unbekannte Forderungen geltend gemacht werden. Der Rest = 877,09 DM wird benötigt für die Inganghaltung des Unternehmens bis zum Abschluß gewisser Verträge, deretwegen Verhandlungen aufgenommen werden.

Die Gesellschaft beabsichtigt mit Hilfe eines interessierten Konsortiums die zur Patentanmeldung bei Herrn Patentanwalt Dr. Cohausz, Düsseldorf, Königsallee 58, angemeldeten Patente weiter zu vervollkommen und zu verwerten. Im Falle eines Nichtzustandekommens des Vergleichs dürfte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein, daß nicht nur der kleine Betrieb in Anholt zum endgültigen Erliegen kommen würde, sondern daß auch eine Verwertung der vorgenannten Erfindungen praktisch unmöglich gemacht würde.

Hartnäckiges Bronchialasthma und Bronchitis

(sowie Schmorser Husten werden seit zwei Jahrzehnten mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Akuttherapeutisches Spezialmittel mit 7 erprobten Wirkstoffen. Stark schmelzend, auswurffördernd. Nachhaltige Besserung der angelegenen Gewebe. Preis III. 1,31 in allen Apotheken. Medopharm-Wech, München 8

Mehr als tausend schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte.

Dr. Boether-Tabletten

200 Borken

Erste Rate

Washington

gen die Veröffentli-

merstaaten des A-

dite in Höhe von

und Norwegen von

britannien ferner

Der USA-Genera-

Bradley, forderte

lung in New York

Hilfsprogramm zur

europäischen „Schu-

Die Amerikaner

klar sein, daß s-

Freunde in Westeu-

ten, wenn im Krie-

sche Strategie best-

europa dem Gegne-

chen zu überlassen

zu befreien. Jeder

gehalten werden,

überrennen könne.

Sondervollmach-

Man rechnet in

sch einer Erweite-